NATIONALPARK ©WINTER
GESCHNATTER

Österreichs vierzehnte Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175 / 3442

Nr. 4 / Dez. 96

Geschichten vom Wind

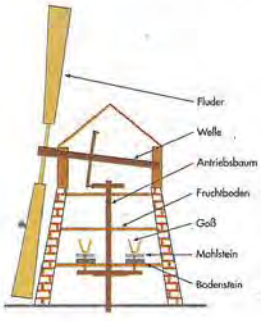
Welchem Besucher des Seewinkels ist sie noch nicht aufgefallen, die Windmühle in Podersdorf/See? Nur im niederösterreichischen Retz steht heute noch ein zweites Kulturdenkmal dieser besonderen Art. Früher aber gehörten Windmühlen zum Bild des Seewinkels. „Geschnatter" ging für seine Leser diesem Teil der Kulturgeschichte der Nationalparkregion nach. Und wurde in überraschend vielen Gemeinden fündig.

Im Spätherbst, so ermittelten die Meteorologen H. Dobesch und F. Neuwirth, im Winter und zum Teil im Frühjahr sind in unserer Region die südöstlichen Winde am häufigsten, wehen aber nicht so stark wie die nordwestlichen. Im Sommer überwiegt Nordwest- bis Westwind. Am Ostufer bei Podersdorf/See ist die Häufigkeit starker Winde (Stundenmittel über 30 km/h) doppelt bis dreimal so groß wie am Westufer. Die Maxima der Windgeschwindigkeit liegen im Frühjahr (März/April), die Minima im Herbst (September/Oktober).

Der Wind gehört also zur Landschaft des Seewinkels – und da zum Mahlen des Getreides in der „Mühle am rauschenden Bach" ein integraler Bestandteil, nämlich der Bach, fehlte, boten sich Windmühlen geradezu an. Zunächst waren sie aus Holz gebaut, später wurden gemauerte Mühlen üblich. Eine Holzmühle konnte als Ganzes gegen den Wind gedreht werden, bei gemauerten Windmühlen war nur der Dachkegel, gelegen auf einer kreisrunden in der Mauerkrone befestigten Schiene, drehbar. Die Flügel waren mit Segeltuch bespannt und nie ganz gerade, sondern wendelartig leicht gebogen. Drehte sich das Flügelkreuz – zwischen 6 und 8 Umdrehungen pro Minute! – so bewegte sich ein 2,5 Meter starkes hölzernes Zahnrad im Dachkegel und griff in ein Ritzel, das den sogenannten Brustbaum umspannte. Dieser trieb zwei Mühlstangen an, die wiederum die 600 bis 900 kg schweren Mahlsteine bewegten. Auch wenn der Wind die Schwerarbeit des Getreidemahlens übernahm, blieb für Müller und Bauern genug zu tun. Die Getreidesäcke mußten ja auf den „Mahlboden" gebracht werden, normalerweise per Seilwinde. Der in Säcke abgefüllte Schrot wurde mit Schubkarren abgeholt.

Windkraftnutzung einst ...

... und heute



Neusiedl in Betrieb ...

... und kurz vor dem Abbruch ohne Fludern.

Podersdorf in Arbeit ...

... und als Schaustück.

PODERSDORF AM SEE

Die Podersdorfer Windmühle – genaue Daten sind in einer von Franz Steiner verfaßten Abhandlung nachzulesen! – steht am Ortsrand an der Straße nach Illmitz. Der gemauerte Baukörper hat an der Basis eine Wandstärke von einem Meter, oben rund 60 cm. Verwendet wurden Steine aus dem St. Margarethener Steinbruch sowie Lehmziegel. Jeder Flügel ist 10 Meter lang. Bei voller Bespannung betrug die angeblasene Fläche 64 Quadratmeter, die Arbeitsleistung war etwa 300 bis 400 kg Schrot pro Stunde. 1898 kaufte der Besitzer eine Dampfmaschine, um die Abhängigkeit vom Wind zu verringern. 1925 erwarb die Familie Lentsch eine dieselbetriebene Schrotmühle und stellte den Betrieb der Windmühle ein. Bundesdenkmalamt und Landesregierung kümmerten sich nach dem Zweiten Weltkrieg um den Bau. 1955/56 wurde das Dach instandgesetzt, 1977 die Windmühle restauriert. Besichtigung gegen Voranmeldung beim Tourismusbüro Podersdorf/See (02177/2227).

NEUSIEDL AM SEE

Am Ortsausgang des Bezirksvorortes, Richtung Weiden/See, stand bis Anfang der 80er Jahre eine Windmühle. Sie war vom Typ her mit jener in Podersdorf/See vergleichbar, auf alten Aufnahmen ist jedoch ein außenliegender, etwa drei Meter hoher Rundgang erkennbar. Zuletzt ohne Fludern, sprich Flügel, wurde sie von ihrem Besitzer abgerissen.

ST. ANDRÄ/ZICKSEE

In der Gemeindechronik wird die (hölzerne) Windmühle als einstiges Wahrzeichen des Ortes bezeichnet. Laut Autor Dir. Hans Reiner stammen die ursprünglichen Besitzer, die Eheleute Josef und Theresia Seifert, aus Böhmen und siedelten sich hier um 1860 an. Sohn Rudolf war gelernter Müllermeister. Man vermutet, daß die von ihm angekaufte Windmühle aus Böhmen oder Ungarisch-Altenburg stammt. Jedenfalls wird berichtet: „Um 1865 ließ der Müllermeister Seifert eine zerlegte Windmühle auf 7 Pferdefuhrwerken nach St. Andrä transportieren." Als Standort wurde ein Platz nahe der Ganslacke (damals außerhalb des Dorfes) gewählt. Die Familie brachte es damit zu Ansehen und Wohlstand, erst der Modernisierungsschub führte zum Niedergang des Windmühlenbetriebes. Da Reparaturen nicht mehr durchgeführt wurden, stürzte die Holzkonstruktion 1941 ein – ein Sturm in der Nacht vom 21. auf 22. März drückte die Windmühle als Ganzes zu Boden. Heute erinnert die Windmühlgasse an den Standort und auf dem ehemaligen Mühlenplatz wohnen die Nachfahren der Müllergeneration, Josef und Regina Seifert, mit ihren Kindern.

St. Andrä am Zicksee

ILLMITZ

Ornithologen ist der Kirchsee, eine Lacke am südwestlichen Ortsrand, ein Begriff. Die Illmitzer selbst können mit dieser Bezeichnung nicht immer etwas anfangen. Für sie ist diese Lacke nämlich das „Mühlwasser". In seiner „Geschichte der Marktgemeinde" berichtet Dr. Josef Egermann: „Wenn kein Mehl mehr im Hause war, fuhren die Bauern mit ihrem Getreide in die Windmühle beim Kirchsee oder zu einer der Wassermühlen an der Leitha (Gattendorf, Königshof)". Die Windmühle war bis in die Jahre um 1910 in Betrieb. Zeitzeugen geben jedoch an, daß sie in der Zwischenkriegszeit gut ausgelastet war und erst um 1947 demontiert wurde.

HALBTURN

Aus Halbturner Quellen (M. Winkler, 1973) wissen wir, daß die Windmühle „hinter der Quergasse vor dem Haus Nr. 262, gegen Frauenkirchen zu" stand. Es war eine Holzkonstruktion aus dem Jahr 1895, erbaut von Josef Seifert. Anfangs diente sie zur Herstellung von Mehl, später zum Schroten des Futtergetreides. 1925 wurde der „unnütz gewordene Bau" abgetragen.

PAMHAGEN

Die erste Kirche von Pamhagen befand sich auf dem Mühlberg (!) am Ortsausgang gegen Wallern, wo heute die Dorfkapelle steht. Aus der Überlieferung: Die Kirche fiel einem Brand zum Opfer, mit dem Bauschutt wurde 1747 auf dem 4,5 m hohen Hügel auf Anordnung des Fürsten Esterházy eine Windmühle gebaut. Sie wurde 1920 abgetragen. 1960 ließ man den Hügel einebnen, die Erde diente zur Anlage des Parks vor der jetzigen Kirche.

Pamhagen

GOLS

Ludwig Gredinger, einem der eifrigsten Heimatforscher im Ort, haben wir die Geschichte der Golser Windmühle zu verdanken.
Johann Karl Wilhelm Daniel kam im Jahr 1860 mit seiner Familie von Königshain (bei Görlitz/Neisse) nach Sopron und baute drei (!) Windmühlen. Als aber kurze Zeit später die „Windmühlkaserne" gebaut wurde, die den Mühlen den Wind „kappte", wanderte die Familie nach Andau ab. Auch dort wurde eine Mühle (Standort bei der heutigen Passenbrunner-Mühle in der Ödenburger Straße 40) errichtet. Und nochmals wurde umgesiedelt, und zwar nach Gols, wo 1866 wieder eine Windmühle (Standort Brunnengasse 2) entstand. Der als Wandersbursch nach Gols gekommene Pamhagener Nikolaus Steeg heiratete die Tochter der Familie und erbte den Betrieb. 1888 erfolgte ein Umbau: die Mühle wurde noch bis 1925 mit einem Holzgasmotor betrieben und dann durch eine dieselbetriebene Anlage ersetzt. 1953 übernahm der letzte Besitzer, Helmut Steeg, die Mühle, modernisierte sie und verpachtete sie 1981. Übrigens: anfangs waren die Golser Bauern sehr skeptisch gegenüber der Dieselmaschine, weil sie befürchteten, das Getreide würde verdorben. Sie fuhren lieber zu den Leitha-(Wasser-)Mühlen und konnten erst mit viel Mühe überzeugt werden ...

Gols

ANDAU

Die von der Familie Daniel verlassene Windmühle wurde von einem gewissen Moritz Engert zunächst als Dampfmühle mit schlesischer Kohle betrieben, bekam dann einen Dieselmotor und wurde schließlich 1944 elektrifiziert.

WINDEN

Ein Bild aus dem Archiv des Neusiedler Photographen Edi Grosz zeigt eine Windmühle bei der Pfarrkirche. Winden liegt zwar nicht im Seewinkel, der Vollständigkeit halber sei aber auch dieser Standort erwähnt.

Winden

Kaiserwetter für die Fürstin

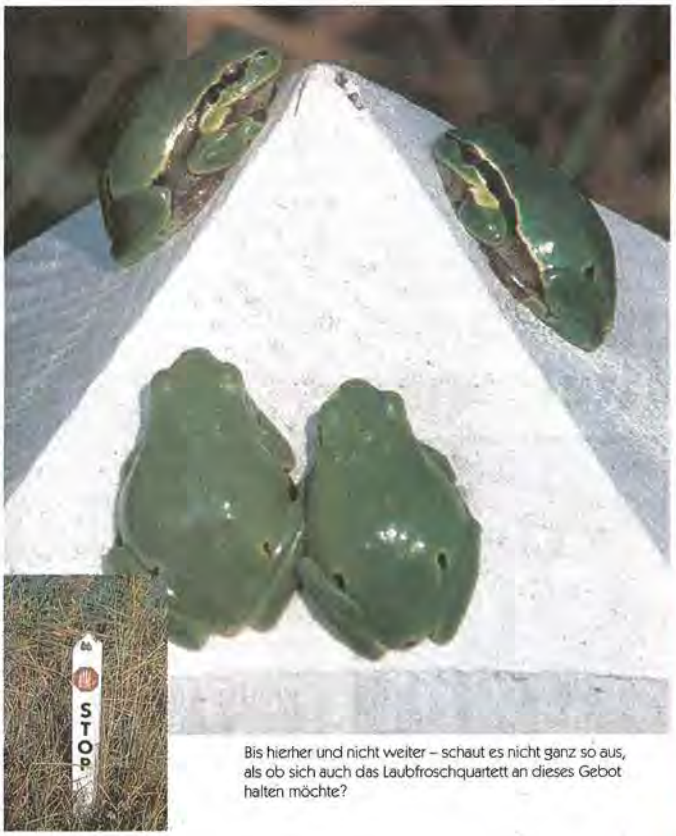
Es muß wirklich Verbindungen „nach oben" geben! Herrschte doch am 12. September, als Melinda Esterházy in Begleitung von Generaldirektor Dr. Emil Schreiner den Seewinkel besuchte, strahlendes Herbstwetter. Die Tage vorher waren dagegen ebenso verregnet wie die Tage danach. Besichtigt wurde unter anderem der Apetloner Hof, darüber hinaus zeigte die Fürstin großes Interesse am Fortschritt des Graurinderprojekts in der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg. Anschließend führte Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger seine Gäste in das neue Informationszentrum, zu dessen Eröffnung im Mai Melinda Esterházy nicht hatte kommen können. Beim Rundgang im Haus gefielen ihr Konzeption und Ausstattung so gut, daß sie spontan ihre Unterstützung beim weiteren Aufbau der Bibliothek anbot.
Übrigens: als kleines Dankeschön für die Startfinanzierung der Graurinderherde durch die Domäne Esterházy hatte Kurt Kirchberger ein wahrlich unverwechselbares Geschenk vorbereitet. Einen Schlüsselanhänger aus einem Zahn von „Peda", dem weiland ersten Stier der Herde, mit einem Silberplättchen samt Nationalparklogo gibt es schließlich nirgendwo anders ...

„Mocca" macht Direktor munter

Nein, gemeint ist damit nicht der tägliche Kaffeekonsum von Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger. Sondern der erste Sprößling der beiden Pferde, die der „Chef" seit zwei Jahren auf dem Apetloner Hof hält. Ida, sechsjährige Schimmelstute und Capuccino, fünfjähriger Hengst in der Farbe hellen Milchkaffees, sind nämlich seit kurzem stolze Eltern eines sehr dunkelbraunen Hengstfohlens, genannt Mocca.
Übrigens: auf dem Foto des Esterházy-Besuchs sehen Sie eine bereits ziemlich füllige Ida vor der kleinen Kutsche, mit der prominente Gäste durch den Nationalpark geschaukelt werden. Drei Wochen später war das Fohlen da. Und trifft man „Züchter" Kirchberger bei der Betreuung seines Fohlens an, so kann man Mocca eine „aufmunternde" Wirkung wirklich nicht absprechen!

Das Jahr des Frosches

Die Amphibien hatten es gut im heurigen feucht-nassen Jahr, am besten ging es aber wohl den Fröschen. Überall in den Dörfern konnte man sie sehen – Verzeihung, natürlich zuerst hören. Auch das Informationszentrum blieb nicht „verschont": an regnerischen Tagen bot sich den faszinierten Besuchern eine Ansammlung von bis zu 20 Laubfröschen an der Glasscheibe des Haupteingangs. Die Teichfrösche schienen noch größer als sonst zu sein, Molche auf den Straßen waren nicht selten. Erd- und Knoblauchkröten tauchten trotz geschlossener Türen in Hauseinfahrten und Kellern auf. Routinierte Naturphotographen wie R.H. Berger aus Illmitz haben diese in Großstädten fast vergessenen Tierarten natürlich bereits x-mal im Dia-Archiv, in allen erdenklichen Varianten, mit allen möglichen Hintergründen. Und doch lohnt sich bei einem Streifzug mit der Kamera das genaue Hinsehen: auf einem der Holzpfähle, die Nationalparkbesucher auf das Wegegebot hinweisen, entdeckte Berger ein Quartett von Laubfröschen. Was die vier bewogen hat, sich in perfekter Symmetrie auf die Holzspitze zu setzen? Die Sonne an einem kühlen Herbsttag? Der Photograph hat jedenfalls mehr als recht, wenn er meint, so ein Bild dürfe Geschnatter-Lesern nicht vorenthalten werden ...



Bis hierher und nicht weiter – schaut es nicht ganz so aus, als ob sich auch das Laubfroschquartett an dieses Gebot halten möchte?

Ökologische Energieberatung -neu im Seewinkel

Die erste professionelle Energieberatung der Region hat sich in der Nationalparkgemeinde Andau etabliert. Ziel von Ing. Sebastian J. Unger ist es, Hausbauern und -renovierern herstellerunabhängige, vergleichbare Angebote zu verschaffen, sie über die verschiedensten technischen Konzepte zu beraten und damit einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Bereits in der ersten Planungsphase, also wenn das Grundkonzept des Hauses festgelegt wird, fällt die Entscheidung über die Energiekosten: die richtige Auswahl und die richtige Kombination von Baustoffen, Dämmstoffen und Heizanlage sparen schon kurzfristig Geld. „Mehr und mehr Möglichkeiten tun sich auf, um als Hausbauer und -besitzer von der Preisentwicklung der fossilen Energieträger wie Öl und Gas unabhängig zu sein", betont Ing. Unger und meint damit nicht nur die Wirkung auf die eigene Geldbörse, sondern auch auf die Umwelt. Der Einsatz ökologischer Energie ist also hochaktuell. Was erst seit wenigen Jahren dazukommt, ist das durch Konkurrenz gesunkene Preisniveau der Solartechnik bei gleichzeitig gestiegener Qualität der einzelnen Anlagen und Systeme.
Als seine erste und wichtigste Leistung für seinen Auftraggeber sieht der Energieberater daher die Beratung: Hausausrichtung und Raumanordnung bestimmen die passive Nutzung der Sonnenenergie, Warmwasserbereitung sowie ein Teil des Heizenergiebedarfs läßt sich mit Sonnenkollektoren plus Pufferspeicher decken, Strom kann mit Photovoltaik netzgekoppelt erzeugt werden; erst die Verbindung mit dem passenden Wärmeabgabesystem (Radiatoren, Fußboden- oder Wandheizung, Kachelofen) schafft das optimale Ergebnis: Behaglichkeit entsteht durch Wärme, Licht, Farben und Strahlung. Als zweite Dienstleistung sieht Ing. Unger die Berechnung: die Energiekennzahl für die Höhe der Wohnbauförderung, den Wärmedurchgangswert für die Dimensionierung der Gebäudehülle (Wände, Decken, Fußboden, Fenster und Türen), die Gebäude-Energiebilanz, die Heizlast und die Solaranlagen. Danach können Planung, Ausschreibung und schließlich die Bauüberwachung der Energiekomponenten des Hauses erfolgen.

Nur von herstellerunabhängigen Planern ist objektive Beratung in Energiefragen zu erwarten, während Energieberatungsstellen in Verbindung mit Strom- und Erdgaslieferanten meist versuchen, Systeme unter Einbindung ihres eigenen Angebots zu forcieren. Nachdenken über die Zeit nach der kostengünstigen Verfügbarkeit fossiler Energieträger wäre durchaus angebracht. Daß es für dieses Nachdenken entsprechende Fachleute quasi vor Ort gibt, soll nicht verheimlicht werden. Deshalb die Adresse für Interessenten: Ökologische Energieberatung Ing. Sebastian J. Unger, 7163 Andau, Hauptgasse 1, Tel. & Fax 02176 / 3865.

INHALT

Vom Winde verweht 1
Klipp Klapp auch ohne Bach

Kurt und sein Mocca 2
Kaffeegenuß ohne Reue

Amphibisches 3
Frösche zuhauf

Energisches 3
Knowhow kalt-warm

Visitationes 4
Aus aller Herren Länder

Stimmen 6
Tourismus: Die herbeigeredete Krise?

Jungbrunnen 8
Unser See ist jünger, als die Alten glaubten

Der andere Park 9
Spreewald, Hohe Tauern, Bayerischer Wald

angelesen 9
Wissenschaft und Wissenschaftliches

Bilanz der Saison 11
Schau'n Sie sich das an!

Vollwert 12
Kost aus Feld und Garten

Glühwein 13
Nikolaus Lenau im Seewinkel

Weinseeligkeit 14
St. Martin öffnet die Fässer

Lidy in Paris 14
Bleibt er dort?

SimVillage 14
Das virtuelle Dorf v. 1.0

WasWannWo 15
Schnee & Ball

Abkürzung 15
Wenn Bäuerinnen handeln

Grund zur Freude 16
Neue Steinchen fürs Nationalpark-Puzzle

Das Letzte 16
Direktors Worte zum Jahresausklang

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, 7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschrimitzt" ist die offizielle Zeitung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Erin A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Buchinger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Buchinger & Gulyás, 1090 Wien. Bildautoren: Archiv (1,2, 5, 6, 14, 15), Atelier Graz (1,2), Gemeinde St. Andrä, Gradinger (2), Berger (3), Unger (3), Teske (9, 15), Teibel (5), Haider (7), Granec (8,9, 11), NP Hohe Tauern Kärnten (9), NP Bayerischer Wald (10), Lidy (14), TVB Illmitz (14), NP Ferto-Hanság / Kápári

AK und Umwelt

Der Vertreter der Arbeiterkammer Burgenland im Nationalparkforum, Reinhold Haring, mußte nicht lange nachdenken, als er nach einem Tagungsort für die Umweltreferenten der Arbeiterkammern der Bundesländer gefragt wurde: klar, das neue Informationszentrum in Illmitz. Am 11. Oktober begrüßte Direktor Kurt Kirchberger die Teilnehmer dieser Arbeitstagung und Hofrat Wilfried Hicke lieferte ihnen eine kompakte Darstellung der Naturschutzentwicklung des Burgenlandes bis hin zum Nationalpark. Das kühle, aber ausnahmsweise trockene Wetter wurde nach getaner Arbeit genutzt, um unter der Führung des Nationalparkdirektors eine Pferdewagenfahrt in die Bewahrungszone Illmitz-Hölle zu machen.

Insekt im Mittelpunkt

Alles drehte sich um Insekten, als Mitglieder und Vorstand der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft am 19. Oktober 1996 im Nationalpark-Informationszentrum tagten. Vor Ort organisiert vom wissenschaftlichen Leiter des Nationalparks, Univ.Prof. Dr. Alois Herzig, konnten von den rund 65 Teilnehmern bei schönstem Herbstwetter sowohl naturkundliche als auch organisatorische Fragen abgehandelt werden. Viele Wissenschafter lernten erst bei dieser Veranstaltung das neue Nationalparkhaus kennen und zeigten sich von den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten angetan.

Die „Steering Group" zu Gast

Die WCPA-Europe Steering Group, also jene Kommission in der IUCN, die für die Nationalparke Europas zuständig ist, wählte als Tagungsort das Informationszentrum des ersten IUCN-anerkannten Nationalparks in Österreich. Vom 21.-24. November berieten Experten aus Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Schweden, Finnland, Spanien, Slowenien, Ungarn und Österreich über das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr. Trotz der umfangreichen Tagesordnung blieb den 15 Teilnehmern ein wenig Zeit, sich im Nationalpark umzusehen und – was mindestens genauso wichtig war – zu erfahren, wie er von der Bevölkerung aufgenommen wurde und wird. Zu den Abendessen wurden also auch Vertreter der IG der Grundbesitzer eingeladen. Glück hatte Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger, als er seinen prominenten Gästen den abendlichen Zug der Wildgänse zur Langen Lacke zeigte: gute Sicht und trockenes Wetter ließen diesen Ausflug wie die vorangegangene Rundfahrt zu einem echten Naturerlebnis werden. Beim Besuch des ungarischen Nationalparkteils war es leider kalt und windig, sodaß nach der Besichtigung des Silberreiherhofs in Sarród nur eine kurze Visite am Rand der Naturzone stattfinden konnte. Der Vorsitzende der WCPA, Adrian Phillips, und die Organisatorin des Meetings, Maria Zupancic-Vicar, waren nicht nur mit der Betreuung am Tagungsort zufrieden, sondern haben – wie auch die übrigen Ausschußmitglieder – nun ein wesentlich deutlicheres Bild der Situation dieses grenzüberschreitenden Nationalparks mitten in Europa.

Gemeinsame Zukunftsthemen

Weit war die Anreise ja nicht für die Vorstandsmitglieder und die Geschäftsführung des Distelvereins aus dem niederösterreichischen Marchfeld. Eine Klausurtagung führte am 21./22. November ein gutes Durzend in den Seewinkel. Nach der Besichtigung des Informationszentrums mit Alois Lang übernahm ein Gründungsmitglied dieses Naturschutzvereins die Führung für eine Rundfahrt zu den Bewahrungszonen: Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger, der ja nach wie vor ein Haus in Haringsee sein eigen nennt. Die enge Zusammenarbeit mit den Bauern im Marchfeld und Weinviertel dokumentierten die Gäste auch bei der Auswahl ihrer Unterkunft – „Urlaub beim Weinbauern" sollte es sein, um bei einer Weinprobe auch gleich die Chancen und Probleme eines Seewinkler Bauern erfahren zu können. Nach der intensiven und erfolgreichen Tagung gab es auch gemeinsame Zukunftsthemen zwischen Distelverein und Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel zu besprechen: die Gründung des Nationalparks Donau-Auen wird ja mittelfristig einiges im Gebiet nördlich der Donau beeinflussen. Daß viele Bauern dieses neugewonnene Image der Region nutzen, zeigt die bereits jetzt im Lebensmitteleinzelhandel eingeführte Dachmarke „Auland" für bestimmte Produkte, etwa Kartoffeln aus dem Marchfeld.

AULAND®

ANSCHNALLEN – LOSFAHREN – WOHLFÜHLEN

Baleno Kombi, der erste Kombi von SUZUKI. Die neue Dimension von Fahrkomfort und Fahrvergnügen. Sicher, elegant, großzügig. Vertrauen Sie Ihm! Er bringt Sie sicher ans Ziel. Fordern Sie Ihn heraus! Er ist in jeder Hinsicht belastbar. Genießen Sie es einfach, den Baleno Kombi zu fahren. Denn mit ihm bringen Sie Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und technische Perfektion besonders elegant auf einen Nenner.

Baleno Kombi, mit Kind und Kegel unterwegs. Sie haben alles unter Kontrolle und jede Menge Platz. Komfort wird großgeschrieben. Sicherheit ist serienmäßig. Vom Seitenaufprallschutz bis zu den groß dimensionierten Doppel-Airbags, von der Sicherheitslenksäule bis zum Bremskraftverstärker.

Die Serienausstattung wird Sie überzeugen: Doppel-Airbag, Servolenkung, Zentralverriegelung, el. Außenspiegel, etc....

Zu sehen bei AUTOHAUS BOGOLY in BRUCKNEUDORF und FRAUENKIRCHEN

... auch Schulungen

Ein Schulungskurs für Gewerkschaftsfunktionäre und Personalvertreter der Landesverwaltung und des öffentlichen Baudienstes fand vom 28.-30. Oktober im Saal des Informationszentrums statt. Im Saal deswegen, weil es rund 100 Teilnehmer waren, die in Referaten und Vorträgen über die aktuelle Situation arbeitsrechtlicher Neuerungen informiert wurden. Für viele Süd- und Mittelburgenländer war es das erste Mal, daß sie Details über Entstehung und „Betrieb" des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel hörten, und zwar aus erster Hand: Direktor Kurt Kirchberger und der Leiter des Informationszentrums, Alois Lang, berichteten über die bisher geleistete Arbeit für dieses Herzeigeprojekt des Burgenlands. Der Vorsitzende der Sektion Landesverwaltung, Viktor Schaffer, konnte sein umfangreiches Tagungsprogramm – einschließlich Diskussionsrunden – jedenfalls zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer abwickeln.

Informationszentrum als Positiv-Beispiel

In die Säulenhalle des Parlaments lud die „Architekturstiftung Österreich" am 26. November. Ziel dieser österreichweit von Architektenvereinigungen und -institutionen getragenen Initiative ist es, „die Funktion österreichischer Baukultur einer breiten Öffentlichkeit transparent zu machen". Den geladenen Gästen wurde eine Multimedia-Schau mit ausgewählten Gebäuden aus allen Bundesländern geboten, darunter als eines von wenigen Beispielen aus dem Burgenland das Nationalparkhaus in Illmitz. Die Nationalparkgesellschaft als Bauherr darf diese Anerkennung als weitere Bestätigung dafür sehen, daß funktionelle Architektur durchaus ästhetischen Ansprüchen genügen kann und die Auswahl dieses Entwurfs unter allen Einreichungen richtig war. Die Multimediaschau wird in nächster Zeit in allen Landeshauptstädten gezeigt, eine Ausstellung für den Einsatz in Schulen ist in Vorbereitung. Fazit: schön für den Nationalpark, daß er sogar auf diese Weise das Burgenland repräsentieren kann.

Wandertag jenseits der Grenze

Im vergangenen Sommer starteten von der Volksschule Illmitz drei Autos Richtung Ungarn – der dritte Wandertag der 3b. Den Proviant für seine Schützlinge, Frankfurter fürs Mittagessen, hatte Direktor Rudolf Triebl noch vor der Grenze, in Pamhagen, besorgt.
Nach einer gründlichen Ausweiskontrolle am Grenzübergang fuhr der kleine Konvoi zuerst nach Sarród in die „Reiherburg", zum Sitz der ungarischen Nationalparkverwaltung. Schüler und Lehrer wurden herzlich empfangen und mit einem „vollen Programm" verwöhnt: zunächst Führung durch eine Ausstellung, dann mit der Pferdekutsche zu den Graurindern und Zackelschafen. Dabei konnten im überschwemmten Gebiet zahlreiche Vogelarten beobachtet werden. Nächste Station – wieder in den Autos – war das Hanság-Museum in Öntésmajor. Während die Buben und Mädchen die ausgestellten Gegenstände und Bilder besichtigten, wanderten die Würstel in einen offenen Kessel. Getrübt wurde das anschließende Festmahl allerdings durch unzählige Gelsen. Und noch zwei Ziele gab es an diesem Tag: die Esterházy-Vogelwarte und den Király-to (Königs-See), wo Michael sogar ein Beutelmeisennest entdeckte! Kurz vor der Heimreise ging sich noch ein Abstecher zum Einserkanal aus, der dort die Grenze zwischen Österreich und Ungarn bildet.
Gegen 18 Uhr war die 3b samt Begleit-„Personal" erschöpft, aber um viele Erfahrungen reicher, wieder zurück im heimatlichen Illmitz.

Jubiläum mit Zukunftsplänen

Es war im Gründungsjahr des Burgenlandes, 1921, als im bayerischen Berchtesgaden ein 20.400 Hektar großes Gebiet zum Naturschurzgebiet erklärt wurde. Daraus entstand 1978 der nach dem Bayerischen Wald zweite Nationalpark Deutschlands. Über Besuchermangel kann diese Hochgebirgslandschaft nicht klagen. Daher kümmern sich neben der Nationalparkverwaltung in der Stadt Berchtesgaden vier Informationsstellen um die Interessen von Urlaubs- und Tagesgästen: das Nationalpark-Haus im Franziskanerkloster Berchtesgaden, die Informationsstelle im alten Königsseer Bahnhof, eine im Werkhaus an der Wimbachbrücke und das Klausbachhaus am Hintersee, ein originalgetreu wieder aufgebautes Bauernhaus.
Ein Anziehungspunkt ist aber auch die Halbinsel St.Bartholomä im Königssee, rund 700.000 Gäste kommen jährlich per Schiff. Geplant ist hier deshalb eine fünfte Informationsstelle.
Nikolaus Hasenknopf, langjähriger Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung und Stammgast im Seewinkel, meinte bei seinem jüngsten Urlaub, man werde einen kleinen Betriebsausflug in den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel organisieren. Anfang Oktober kamen sie wirklich, um sich vor Ort ein Bild der Probleme und Fortschritte eines Nichtgebirgs-Nationalparks zu machen. Kurt Kirchberger, Alois Lang und Viktor Reinprecht nützten die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch nicht im Rahmen einer Besprechung, sondern in freier Natur – und bei einer Weinprobe im Keller von IG-Obmann Heiss in Illmitz.
Übrigens: Umfangreiches Informationsmaterial über den Nationalpark Berchtesgaden liegt nicht erst seit diesem Besuch in der Bibliothek auf der Hauswiese auf!

STIMMEN

Tourismus: Krankjammern oder gesundbeten?

Krise, sagen uns die Massenmedien. Was sie nicht sagen können – vielleicht weil sie zuwenig differenzieren oder die meisten Journalisten ganz einfach keine Detailinformation haben (wollen)? – ist, welche Anbieter warum Rückgänge haben, oder warum an einigen Standorten trotz Wehklagen still und heimlich Zuwächse verzeichnet werden. Es mag am Hang des Österreichers zur Selbstzerstörung liegen, wenn die konkurrenzlose Umweltqualität, der Standard der Infrastruktur, aber auch die Sicherheit im Vergleich mit Billigländern blauäugig einfach „vergessen" wird. Bei einer Arbeitssitzung der ARGE Neusiedler See in St.Andrä/Zicksee fragte Alois Lang seine früheren Kollegen (und jetzigen Partner), die Geschäftsführer der Tourismusverbände in den größeren Fremdenverkehrsorten der Region Neusiedler See nach ihrer Beurteilung der Situation.

Jürgen HALWAX, Landesverband Burgenland Tourismus, Regionalbetreuer Neusiedler See: Regionales Denken, sprich eine Zusammenarbeit über den Kirchturm der eigenen Gemeinde hinaus, wird in Zukunft auch von der Betriebsebene gefordert werden. Gute Gästebetreuung heißt, dem Gast alle interessanten Angebote der Region vorzustellen und damit für ein abwechslungsreiches Urlaubsprogramm zu sorgen. Wir versuchen, das touristisch brauchbare Angebot immer deutlicher in diese Richtung aufzubereiten. Ein Beispiel: im nächsten Prospekt der Region Neusiedler See wird jeder Angebotsbereich für alle Orte zusammenfassend dargestellt – wie es der Gast für die Urlaubsgestaltung gern hat, und nicht wie es dem überholten Denken mancher isolierten Urlaubsorte entspricht. Nur so können wir auch einer internationalen Konkurrenz mit guter Aussicht auf Erfolg gegenübertreten.

Walter GISCH, Tourismusbüro Podersdorf/See: Es stimmt, daß ein Rückgang bei den Nächtigungen zu verzeichnen war. Man muß aber die vielen Regentage berücksichtigen – der Seewinkel ist im Tagesausflugsgeschäft stark, im Nächtigungstourismus zum Teil wetterabhängig. Auch die marktgegebenen Gründe sind uns bewußt: unser wichtigster Auslandsmarkt, Deutschland, hat wirtschaftliche Probleme. Für die Zukunft wünsche ich mir mehr Mittel für die Bewerbung des Inlandsgastes, auch um den Tagesgast anzusprechen, der dann zum Kurzurlauber werden könnte. Neue Märkte wie Polen oder Tschechien verlangen stärkere Zuwendung. Parallel zur Werbung gelten unsere Anstrengungen der Gästebetreuung, wobei Ortsbevölkerung und Gemeindepolitiker bereits vorbildlich mittun. Als „Vorreiterprojekt" sehen wir das große Projekt Strandbad.

Anita ROLL, Tourismusbüro St.Andrä/Zicksee: Ein Großteil des Nächtigungsrückgangs ist bei uns auf das heuer ungünstige Wetter zurückzuführen, weil in St.Andrä bekanntlich der Campinggast dominiert. In den Gasthöfen haben wir hingegen sogar einen leichten Zuwachs zu verzeichnen. Wir gehen davon aus, daß auch in den kommenden Jahren die sogenannte Krise des Sommertourismus sich auf die auslaufenden und wenig engagiert geführten Betriebe beschränken wird, professionell geführte Häuser werden trotz Sparpaket und Co. zu ihrem Umsatz kommen. Noch etwas ist zu bemerken: die Zahl der Privatquartiere in St.Andrä geht weiter zurück, hier fehlen wohl einige Leitbetriebe als Anregung. Zu den jährlichen Investitionen unserer Gemeinde für den Tourismus gehört für das Jahr 1997 auch die Qualitätsverbesserung im Strandbad.

Hans BAUER, Tourismusbüro Neusiedl/See: Das allgemeine Lamentieren ist, bezogen auf Neusiedl/See, etwas übertrieben. Wir liegen mit Stand Ende Oktober ziemlich ausgeglichen, bei minus 0,8 Prozent. Der schöne Herbst und die Schulsportwochen haben uns in der Nachsaison sogar Zuwächse beschert. Könnten wir für die kalte Jahreszeit mit konstant niedrigen Temperaturen rechnen, wäre sogar im Winter mit einem gewissen Gästeaufkommen zu rechnen – die Nachfrage dafür ist jedenfalls vorhanden. Richtiger Betrieb herrscht aber nur dann, wenn auf dem See eine brauchbare Eisdecke gegeben ist. Unter den Begriff Qualitätssteigerung fällt unser Bäderkonzept mit dem Hallen-Erlebnisbad samt Wasserrutsche und Saunadorf. Aber auch im Strandbad wird Neusiedl seiner traditionellen Bedeutung als Badeort wieder voll entsprechen.

Gabriela PICKEM, Tourismusbüro Breitenbrunn, Kirschblütenregion: Nur naive Naturen glaubten, daß es mit den Zuwächsen im Sommertourismus ewig weitergeht. Auch in unserer Region gibt es einen gewissen Anteil an veralteten Unterkünften, die es in Zukunft nicht leicht haben. Veraltet ist auch die Einstellung, daß Urlaubsgäste mindestens zwei Wochen „zu bleiben haben". Das führt dazu, daß manche Vermieter Zimmer an verlängerten Wochenenden leer stehen lassen, weil sie auf Langzeitgäste bestehen. Eine unterschätzte Gefahr liegt im hohen Durchschnittsalter unseres Stammgästeanteils, hier versteckt sich ein Teil der Rückgänge in der Statistik. Nicht nur in der Bewerbung kommt mehr Arbeit und finanzieller Aufwand auf uns zu, auch in der Gästebetreuung wird die Kirschblütenregion den seit einigen Jahren eingeschlagenen Weg intensiv fortsetzen.

Gerhard HAIDER, Tourismusbüro Illmitz: Mit „Rückgang" meinen die Medien stets nur die Nächtigungszahl. Wir haben zeitweise deutlich mehr Gäste als früher, sie bleiben aber kürzer. Im Tagesausflugsbereich gibt es keinen Grund zum Jammern. Die Gründung des Nationalparks hat uns im Frühjahr und Herbst viel geholfen. Es muß uns bewußt werden, daß unser Gebiet keine klassische Sommer-Bade-Destination mehr ist. Interesse für Natur, Radfahren oder Wein hilft bei der Abflachung der Saisonkurve, in der Jahressumme stechen aber niedrige Nächtigungszahlen im Hochsommer mehr ins Auge. Probleme haben nicht die gut ausgestatteten und gut geführten Unterkünfte, sondern nur jene Häuser, die ohne Aufwand verdienen möchten. Wer nicht in Richtung Qualität und Gästebetreuung unterwegs ist, wird früher oder später aufgeben.

Krimhilde MEYER, Tourismusbüro Rust: Es gibt Nächtigungsrückgänge, weil die Aufenthaltsdauer sinkt. Der Anteil der Inlandsgäste aber steigt. Generell nimmt der Gast das Preis-Leistungsverhältnis heute genauer unter die Lupe. Wir wissen seit Jahren, wie wichtig neue Ansätze zur Verbesserung der Tourismusgesinnung sind, gerade der Burgenländer mit seiner gastfreundlichen Art sollte hier einiges beitragen können. Ebenso wie die Medien mit einer positiven Berichterstattung – Schwarzmalen allein ist keine Lösung. Wenn wir uns gemeinsam unserer Stärken bewußt werden, können wir die Talsohle in einen Anstieg umwandeln. Bestes Beispiel ist der Weinskandal 1985: erst danach erfolgte eine Rückbesinnung auf Qualität und Marketing – heute ist das Image burgenländischer Weine, auch international, höher als je zuvor.

Dietmar KELLER, Tourismusbüro Mörbisch: Ich bin in Mörbisch seit Anfang November für die Tourismusaktivitäten verantwortlich. Zum allgemeinen Krisenlamento fällt mir ein Zitat vom RDA-Workshop in Köln ein: wenn wir alles möglichst schlecht darstellen, wenn wir alles krankjammern, hilft das gar nichts. Es gibt ausreichend Analysen, wo und warum die Auslastung sinkt. Jetzt müssen wir regional gemeinsam entwickeln, bewerben und verkaufen. Letzteres beginnt damit, daß wir den Weg von der ersten Anfrage eines Interessenten bis zur Buchung drastisch verkürzen. Ich werde versuchen, zumindest für die Herbstsaison aus den umfangreichen Möglichkeiten von Mörbisch ein all-inclusive-Paket zu schnüren. So etwas kommt dem Buchungsverhalten entgegen und hat konkrete Chancen auf Erfolg, gerade bei einem kleinstrukturierten Angebot.

zurückgeschnattert

Nachgehakt, vorgearbeitet

„Dear Nationalparkhaus,

My husband and I had a wonderful day in your park which included a visit to the information center. It is a lovely facility. I will pass on the information of this great birding location to my bird club in Delaware.
I thought it might be of increase and maybe useful for you to know the birds we saw the day we were there, Thursday, October 24. It was a grey, windy day but did not rain.

I will list them with their English name and Latin name:

Great Crested Grebe – *Podiceps cristatus* (Haubentaucher)
Little Grebe – *Tachybaptus ruficollis* (Zwergtaucher)
Great Cormorant – *Phalacrocorax carbo* (Kormoran)
Grey Heron – *Ardea Cinerea* (Graureiher)
Great Egret – *Egretta alba* (Silberreiher)
Mute Swan – *Cygnus olor* (Höckerschwan)
Greylag Goose – *Anser anser* (Graugans)
Mallard – *Anas platyrhynchos* (Stockente)
Norther Shoveler – *Anas clypeata* (Löffelente)
Red Crested Pochard – *Netta rufina* (Kolbenente)
Tufted Duck – *Aythaya fuligula* (Reiherente)
Marsh Harrier – *Circus aeruginosus* (Rohrweihe)
White-tailed Eagle – *Hallaeatus albicilla* (Seeadler)
Pheasant – *Phasianus colchicus* (Fasan)
Coot – *Fulica atra* (Bläßhuhn)
Curlew – *Numenius arquata* (Großer Brachvogel)
Black-headed Gull – *Larus ridibundus* (Lachmöwe)
Collared Dove – *Streptopelia decaocto* (Türkentaube)
Greater spotted Woodpecker – *Dendrocopos major* (Buntspecht)
Lesser spotted Woodpecker – *Dendrocopos minor* (Kleinspecht)
Swallow – *Hirundo rustica* (Rauchschwalbe)
Meadow Pipit – *Anthus pratensis* (Wiesenpieper)
Pied Wagtail – *Motacilla alba* (Trauerbachstelze)
Citrine Wagtail ***** – *Motacilla citreola* (Zitronenstelze)
Black Redstart – *Phoenicurus ochruros* (Hausrotschwanz)
Blackbird – *Turdus merula* (Amsel)
Goldcrest – *Regulus regulus* (Wintergoldhähnchen)
Great Tit – *Parus major* (Kohlmeise)
Black-billed Magpie – *Pica pica* (Elster)
Raven – *Corvus corax* (Kolkrabe)
Hooded Crow – *Corvus corone* (Nebelkrähe)
Rook – *Corvus frugilegus* (Saatkrähe)
Tree sparrow – *Passer montanus* (Feldsperling)
Yellowbreasted Bunting***** – *Emberiza aureola* (Weidenammer)

The two starred items were very unusual birds to see. The Yellowbreasted Bunting I know I saw. I had a good close look at the male and later saw the female. Both behaved in the same manner and were found in similar locations. The male was just off the main road near the Biological Station turnoff. Actually right where the reed shelter and well are located. It was in the bush on the small rise. It would flutter in the air and then sit on top of the bush and sing. Great !!! The Citrine is just a guess. I saw a yellow faced wagtail with a flock of Meadow Pipits.
If you ever get to the States come to Delaware. We have fabulous birding. Our Bombay Hook National Wildlife Reserve is very similar to yours. Call me, I'll give you directions. We had a great day and didn't even get to the west side of the lake. Thank you very much. Sincerely,
Lloyd Maier
3811 Valleybrook Dr.
Wilmington DE 19808
USA

Anm. d. Red.:
Dieser Brief bereitet uns vor allem aus zwei Gründen Freude: zum einen, weil ein interessierter Gast an einem einzigen Tag in einem für ihn fremden Gebiet unglaublich viel für sich entdeckt hat, währenddessen viele (ost-) österreichische Tagesgäste das „Eingangstor in den Nationalpark" suchen und enttäuscht ihre Kurzvisite abbrechen, „weil es ja nichts zu sehen gibt". Zum anderen, weil unter vielen Hobby-Ornithologen der Herbst als weniger interessante Jahreszeit gilt. Dürfte doch so sein, daß im Mutterland der Nationalparks mehr Menschen die natürliche Perspektive für die Naturbeobachtung haben ...

Betreffend der Meinung über Starebekämpfung von Martin Riesing

„... Da die Weinbauern sowohl finanziell als auch zeitlich ausgelastet sind, könnte ja die EU im Rahmen der Ziel-1-Förderung die „Wespenschutznetze" (so heißen diese Netze offiziell) besorgen. Die (statistisch erfaßten) Arbeitslosen könnten diese im Sommer anbringen und nach der Weinernte wieder entfernen. Das wäre eine perfekte Lösung.
Zur Information: Dieses sogenannte Wespenschutznetz kostet pro Hektar ca. 20.000.- Schilling. Zum Vergleich: 1 Schußapparat „bewacht" ca. 1,5 bis 1 Hektar und kostet 5.000.- Schilling plus Betriebskosten.
Ein Weinbauer der Region"
(anonym, Poststempel Illmitz)

Anm. d. Redaktion:
Entgegen unserer Blattlinie veröffentlichen wir ausnahmsweise diesen anonymen Leserbrief, weil wir hoffen, daß die darin geäußerte Haltung – wir sind allerdings überzeugt, daß ein „richtiger" Weinbauer keineswegs so denken würde! – nicht Schule macht. Keine (landwirtschaftliche oder auch nichtlandwirtschaftliche) Branche der Region kann ja im Ernst ihre Zukunft darin sehen, daß unangenehme Arbeiten von der Allgemeinheit zu erledigen sind. Und welche Branche ist heute schon nicht „zeitlich und finanziell ausgelastet" ....

Richard und Josef als „Dachdecker". Zwischen Gebietsaufsicht und anderen Arbeiten bleibt wenig Zeit für Eigenleistung an der Besucherinfrastruktur.

Sie haben schon einiges an Besuchern hinter sich gebracht, die zehn hölzernen Beobachtungsstände an den Wegen in den Bewahrungszonen. Vor knapp zwei Jahren wurden sie aufgestellt und auch überdacht. Allerdings bisher nur provisorisch mit Teerpappe. Jetzt hat das Provisorium aber sein Ende gefunden: die Gebietsbetreuer Josef Muska und Richard Haider sorgten dafür, daß ab sofort ein „richtiges" Dach den Sonnen- und Regenschutz für Besucher übernimmt.

Eine Anregung von Gästen mit Kindern konnte bisher allerdings noch nicht umgesetzt werden: Kinder im Kindergarten- und Volksschulalter sehen nicht oder nur schlecht über die Brüstung der Hochstände, weil ein entsprechendes Podest fehlt. Und bei manchen Beschwerden, daß die Auftritte des Aufstiegs eher an eine Hühnerleiter als an eine Aussichtsplattform erinnern, wollen wir auch nicht zur Tagesordnung übergehen.

Thomas Zechmeister, Biologiestudent und erfahrener Exkursionsleiter, arbeitet seit September an der inhaltlichen Aufbereitung der einzelnen Buchseiten für die ersten Informationspulte in den Bewahrungszonen. Ganz im Stil der Lesepulte im Informationszentrum werden die ersten Pulte in den Zitzmannsdorfer Wiesen, in der Hölle, an der Langen Lacke und im Hanság gestaltet – allerdings mit Aluminiumplatten als „Buchseiten" und einem Holzleimbinder als Ständer. Wird der Winter lang genug, können unsere Frühlingsbesucher schon zu Ostern auch im Freien „umblättern".

Wie der Neusiedler See entstand

„Er ist vor Millionen von Jahren entstanden, unser See, als das Gebiet noch von einem großen Meer bedeckt war", erzählt der Kutscher auf der Fahrt zum Strandbad seinen Gästen. „Mein Vater sagt, der See kommt von einem Donauarm her", meint ein Schüler in der Geographiestunde. Beides oft gehörte „Erklärungen", die aber jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Der Illmitzer Historiker Dr. Alois Wegleitner beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit den verschiedenen Theorien zur Entstehung des Neusiedler Sees. Für „Geschnatter" verfaßte er eine kurze Darstellung darüber. Fazit: Der See ist viel „jünger", als man allgemein glaubt ...

Vor rund 16 Mio Jahren kommt es zu Zerrungen zwischen den Alpen und den Karpaten: Absenkungsvorgänge sind die Folge, das Wiener Becken entsteht. Etwas später versinkt auch der Raum des Neusiedler Sees, sodaß Meerwasser (über 30‰ Salzgehalt) aus der Thetys (deren Rest ist in Europa das Mittelmeer) in unser Gebiet eindringen kann. Teile des Leithagebirges und des Ruster Hügellandes ragen – von Korallenriffen umsäumt – als Inseln heraus.
Vor 13 Mio Jahren kommt es zur Trennung unseres Meeres von den Weltmeeren, es wird zum Binnenmeer, das vom Wiener Becken bis zum Aralsee reicht. Zugleich nimmt der Salzgehalt ab.
Die beiden folgenden Meere (Pannonmeer und Pontmeer, 11,5 – 5 Mio Jahre) lagern mächtige Schichten aus Sand, Ton und Schotter ab. Die Pannonsedimente erreichen östlich von Andau 4000 m! Das Pannonmeer ist am Ende bereits ein Süßwassermeer und zerfällt in mehrere Teilbecken, nach deren Verlandung unsere Region Festland wird.
In der nachfolgenden Eiszeit (2 Mio - 10.000 vor der Gegenwart) ist die Donau landschaftsprägend: zu Beginn der Eiszeit fließt sie durch die Brucker Pforte, später nimmt sie ihren Lauf – wie heute – durch die Hainburger Pforte zwischen Braunsberg und Thebener Kogel.
Wo aber bleibt der Neusiedler See? Liegt doch am Ende der Eiszeit das Neusiedlerseebecken höher (!) als der Seewinkel und die Parndorfer Platte!

Alte Theorien ...

Erst seit Ende des Ersten Weltkrieges beschäftigten sich mehrere Wissenschafter intensiver mit der Entstehung des Neusiedler Sees. Die älteste Meinung besagt, daß der See ein Rest der ehemaligen Meeresbedeckung (Pannonmeer und Pontmeer) ist. Dies ist aber gleich aus zwei Gründen unmöglich: vor drei Mio Jahren verschwand das bereits ausgesüßte Meer aus der Kleinen Ungarischen Tiefebene, sodaß unser Gebiet Festland wurde. Es liegen also drei Mio Jahre zwischen dem Ende der letzten Meeresbedeckung und der Bildung der heutigen Seewanne; darüber hinaus müßte der heutige Salzgehalt aus Kochsalz-Verbindungen (wie in Ozeanen) bestehen – tatsächlich sind jedoch im See vor allem Soda- (=Zick) und Glaubersalze vorhanden.
Auch die Annahme, daß der See der Rest eines jungeiszeitlichen Donauarmes ist, hat sich bis zur Gegenwart gehalten. Dies ist umso erstaunlicher, als der burgenländische Geologe A.F. Tauber bereits 1959 aufgrund von zwei Tiefenbohrungen nachweisen konnte, daß im See keine Schotter liegen.
Einige ungarische Autoren vertraten die Ansicht, daß am Ende des Pliozäns (vor 3 bis 2 Mio Jahren) und während der Eiszeit in unserem Gebiet Klimaverhältnisse vorherrschten, die es ermöglichten, daß durch Windausblasung (Winderosion, Deflation) ein seichtes Becken entstand, das sich dann allmählich mit Wasser füllte. Auch diese Theorie konnte wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden.

Nach der Entstehungsgeschichte des Sees braucht man nicht länger im Trüben zu fischen

... und neue Erkenntnisse

Obwohl die Landschaft des Neusiedler Sees ein einmaliges Naturjuwel darstellt, setzten sich in den letzten Jahrzehnten relativ wenig Wissenschafter mit dem Werden des Sees auseinander.
F. Sauerzopf, langjähriger Leiter der Biologischen Station in Illmitz, wies bereits 1959 auf den Seedamm hin, der sich in einer Länge von 26 km am Ostrand des Sees von Weiden bis nach Illmitz zum Sandeck verfolgen läßt (Anm.: sein Feinsand beschert den Illmitzern den weltbekannten „Sandwein"). Der Damm liegt quer zur Einlagerungsrichtung der Seewinkelschotter von der Donau und kann sich daher erst nach Beendigung der jüngsteiszeitlichen Schotterablagerungen gebildet haben. Sauerzopf deutet damit an, daß der See sehr jung ist und erst am Ende der Eiszeit entstanden sein kann.
Am intensivsten mit der Entstehung des Sees beschäftigte sich der Geograph Helmut Riedl (Univ. Salzburg) in den Jahren 1962 - 1965. Er bezieht in seine Untersuchungen nicht nur die östlichen und nördlichen Randgebiete ein, sondern betrachtet den Großraum Leithagebirge-Rosaliengebirge-Wulkaebene-Seewinkel-Heideboden. Dabei hatte er das Glück des Tüchtigen: 1962 wurde zwischen Purbach und Donnerskirchen ein Wasserleitungsgraben ausgehoben. Damit bekam er einen zwei Meter mächtigen „Einblick" in das Innere des Leithagebirges, und konnte eine klare Vorstellung über die einst wirksamen Kräfte und Klimaverhältnisse gewinnen. Dieser – für den Laien unscheinbare – Aufschluß, lauter Schuttmaterial, war des Rätsels Lösung. Was besagt er? Über dem Untergrund aus Tegel (ca. 10 Mio Jahre alt) lagern – fein säuberlich in Schichten getrennt – Klein- und Großschutt aus Leithakalk, aber kein Donauschotter! Scharfkantiger Schutt konnte auch unter dem Seeschlamm in der Seemulde und nördlich von Podersdorf in 2m Tiefe gefunden werden.
Diese beiden Schuttschichten deuten auf zwei Eiszeiten hin, denn nur in solchen Kaltzeiten (7 bis 10°C kälter als heute) konnte vom Leithagebirge soviel Schuttmaterial gebildet werden. In der sibirischen Tundra kann man die gleichen Vorgänge heute noch beobachten. Dies alles bedeutet, daß sich in der letzten Eiszeit (Würm, vor 75.000 bis 15.000 Jahren) über den Bereich des heutigen Sees eine sanft ansteigende, schuttbedeckte Fläche Richtung Leithagebirge spannte. Die heutige Seemulde lag also zur Zeit der Seewinkelaufschotterung durch die Donau höher als der Seewinkel und der Heideboden! Erst nachdem die Donau diesen verlassen hatte, erfolgte durch tektonische (=Bewegungen in der Erdkruste) Einsenkung die Entstehung des Neusiedler Sees und des Hanság.
Der Wiener Limnologe H. Löffler beschäftigt sich seit 1974 ebenfalls eingehend mit Entstehung und Alter des Sees. Er kommt zum gleichen Ergebnis wie Riedl: der Neusiedler See ist tektonisch entstanden. Dieser späteiszeitliche See überflutete aber hauptsächlich den Hanság, während ca. 1.000 Jahre später durch eine erneute Einmuldung der heutige See entstand. Bei der Altersbestimmung des Sees muß also der Hanság miteinbezogen werden – nicht ohne Grund bezeichnen die Ungarn den Hanság als „die Mutter des Fertö". Aufgrund der Auswertung der Pollenanalyse von einem Bohrkern südöstlich von Tadten kommt Löffler auf ein Seealter von ca. 13.000 Jahren, und die darin vorgefundenen Muschelkrebse deuten auf ein kalteiszeitliches Gewässer.
Die Lacken:
in einer der nächsten Nummern werden wir die von Dr. Wegleitner recherchierten Theorien zur Entstehung der Lacken des Seewinkels zusammenfassen.

Ein Genuss in der Schale

Exquisiter Kaffeegenuss
aus dem Hause Santora

SANTORA
Kaffee · Tee
Trinkschokolade

SANTORA KAFFEE, Kaffee- und Tee-Import
1160 Wien, Liebhartsgasse 55 - 57, Telefon: 404 18 - 0, Fax: 404 18 - 54

AUSTRIA

aus anderen PARKS

Probleme mit dem Tagestourismus

Eine Autostunde südlich von Berlin liegt das Biosphärenreservat Spreewald, eine der eigenwilligsten Naturlandschaften Europas. Die 75 km lange und bis zu 16 km breite Landschaft ist durchzogen von einem feinmaschigen Gewässernetz, das allein im Biosphärenreservat eine Länge von rund 1000 km umfaßt. In der Landschaft mit Erlen- oder Pappelwäldern hat sich der Weißstorch angesiedelt, in älteren Beständen brütet der scheue Schwarzstorch, in den natürlichen Gewässerabschnitten trifft man auf bis zu 40 verschiedene Libellenarten.
Die Städte Lübben und Lübbenau (jeweils etwa 20.000 Einwohner) sind Ausflugsziel der naheliegenden Großstädte. Vor allem Berlin trägt zum Großteil des Gruppentagestourismus bei. Im Rahmen eines EU-geförderten Projekts („Steuerungsmodelle zur Verringerung des Verkehrsaufkommens im Bereich der räumlichen Verflechtung zweier oder mehrerer Städte im ländlichen Umfeld") fand Ende Oktober in Potsdam ein internationales Symposium statt, bei dem Alois Lang die Situation in der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel darstellen konnte.
Urlaubstourismus erbringt in Lübben rund 320.000, in Lübbenau nicht ganz 200.000 Nächtigungen, zusätzlich gibt es jeweils gut eine Million Tagesgäste. Ziel der meisten Tagestouristen ist der große Kahnfährhafen in Lübbenau – direkt in der Altstadt! – von dem ein- oder mehrstündige Fahrten durch den Spreewald unternommen werden können. Die Kähne werden mit Stangen „angetrieben", nur in Ausnahmefällen durch Motoren. Im Biosphärenreservat selbst – außerhalb der Städte – konzentriert sich der Tagestourismus auf zwei kleinere Dörfer und einsame Waldgaststätten. Umweltbeeinträchtigungen gibt es daher auf den Zufahrtswegen, Lärm der Kahnfahrgäste stört die Tierwelt. Im städtischen Bereich fixierten die Verkehrsplaner bereits einige Instrumente, um bestimmte Ortsteile zu entlasten (Fahrradnetz, Parkraumbewirtschaftung, Bahnübergänge, Busparkplätze, Attraktionswege für Fußgänger). 1997 soll mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen werden.
Beim Vergleich dieses Großschutzgebietes mit unserer Nationalparkregion kann hinsichtlich des Gruppentagestourismus zwar auch von einer Konzentration auf einige Orte gesprochen werden (Mörbisch, Rust, Podersdorf, Illmitz, Frauenkirchen/Halbturn), die Größenordnung ist aber deutlich niedriger. Auch das für die Akzeptanz in der Bevölkerung wichtige Verhältnis von Urlaubstourismus zu Tagestourismus liegt im Seewinkel anders: hier dominiert die Wertschöpfung aus dem Nächtigungsbereich, zudem wird sie in einer größeren Anzahl an Standorten erwirtschaftet (zusätzlich zu den o.e. Orten: Neusiedl, Weiden, Pamhagen, Mönchhof, St.Andrä, Apetlon, Jois, Breitenbrunn, Purbach). Daß die genaue Beobachtung der Entwicklung des Eintagestourismus in einer geschützten Landschaft aber (überlebens-)wichtig ist, zeigt das Beispiel Spreewald sehr deutlich.

Ein Fest für die Hohen Tauern

Vor 25 Jahren wurde die „Vereinbarung von Heiligenblut" über die Gründung des Nationalparks Hohe Tauern unterzeichnet. Zum Jubiläum traf man zusammen, um diese historische Tat zu würdigen und einen Blick in die Zukunft zu riskieren.

25 Jahr-Feier „Vereinbarung von Heiligenblut": Landesrat Lutschounig, Bundesminister Bartenstein, Landeshauptmann Schausberger, LH-Stv. Eberle und Landeshauptmann Zernatto (von links)

Es war ein strahlender Spätherbsttag, jener 21. Oktober 1971, als die Landeshauptleute Sima (Kärnten), Lechner (Salzburg) und Wallnöfer (Tirol) auf dem Dorfplatz von Heiligenblut mit ihrer Unterschrift für die Geburtsstunde des Nationalparks Hohe Tauern sorgten. Dennoch: das eben aus der Taufe gehobene Projekt hatte noch zahlreiche, sogar ziemlich ernste Kinderkrankheiten zu überwinden. Des öfteren stand man vor dem Aus und es dauerte mehr als 20 Jahre, bis der Nationalpark in seiner heutigen Größe in allen drei Ländern realisiert werden konnte.
Der 20. Oktober 1996 war wenigstens zum Teil ein strahlender Spätherbsttag, mehr konnte man in diesem verregneten Herbst nicht verlangen. Und weil man dem Wetter nicht vertraute, wechselte man vom Dorfplatz in die Tennishalle von Heiligenblut. Besonders erfreulich war die rege Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung an der Feier – nicht nur ein Fest für den Nationalpark, sondern auch eines für die Menschen in der Region!
Die Zukunftsvisionen kamen ebenfalls nicht zu kurz. Zwar waren den Festreden von LH-Stv. Eberle (Tirol), derzeit Vorsitzender des Nationalparkrates, Landeshauptmann Schausberger (Salzburg), Landeshauptmann Zernatto (Kärnten) und Umweltminister Bartenstein unterschiedliche Schwerpunkte zu entnehmen, doch etwas wurde von allen vertreten: „Ziel des Nationalparks Hohe Tauern wird in den nächsten Jahren die internationale Anerkennung durch die IUCN sein. Ein Weg, der nur durch vermehrte Aufklärung und Miteinbeziehung der Grundbesitzer und der Bevölkerung gegangen werden kann."
Ein hochgestecktes, aber umso wichtigeres Ziel! Bleibt zu hoffen, daß man auf seine Realisierung nicht bis zur „50-Jahr-Feier" wird warten müssen!

G. Mussnig

Heiligenblut am Großglockner. Hier wurde vor 25 Jahren die „Vereinbarung von Heiligenblut" über die Gründung des Nationalparks Hohe Tauern unterzeichnet.

aus der PARK

Ein Zentrum wird größer

Großes Bild: Der Rohbau der Hackschnitzelheizung (rechts) mit Hans-Eisenmann-Haus im Hintergrund

Kleines Bild: Verbindungsbau im Vordergrund und Nordansicht (Lagerräume) des Anbaus.

Grund zum Feiern gab es am 17. Oktober im Nationalpark Bayerischer Wald. Genauer gesagt zum Gleichenfeiern, denn der lange geplante Anbau zum Hans-Eisenmann-Haus schreitet zügig voran. 15 Jahre nach der Eröffnung dieses beispielgebenden Besucherzentrums wird jetzt der lange geforderte Zweckanbau Wirklichkeit. Hauptgrund für die Investition waren fehlende Räume für Lager, Bau und Unterhalt der umfangreichen Ausstellungen, auch eine Hausmeisterwohnung erwies sich als erforderlich. Durchgeführt wird auch die Umstellung der energieaufwendigen Elektroheizung auf eine zukunftsträchtige und umweltfreundliche Hackschnitzelheizung. Die jährlich benötigten ca. 500 Kubikmeter Hackschnitzel können von den Waldbauern der Umgebung bezogen werden – ein Beitrag zur Akzeptanz des Nationalparks in der Bevölkerung. Bis zur Inbetriebnahme Ende 1997 werden rund 4,3 Mio DM verbaut. Auf einer Fläche von 740 Quadratmetern und einem Raumvolumen von 5.000 Kubikmetern ist folgende Nutzung vorgesehen: Hackschnitzelheizung (ca. 300 kW/h) mit -bunker, Lagerhalle, Werkstätten, Büroraum, Sanitärbereich mit Dusche, Lastenaufzug für die Ausstellungsebenen, Hausmeisterwohnung, Seminarraum für 60 Personen mit AV-Ausstattung, Küche/Garderobe und ein zusätzlicher Ausstellungsraum.
Die im „Altbau" verwendeten Baumaterialien wie tragende Holzkonstruktion, Holzfenster, Holzverschalung und Blechdach finden im Erweiterungsbau ihre konsequente Fortsetzung. Trotz öffentlicher Ausschreibung kamen bei der Bauausführung fast durchwegs einheimische Firmen zum Zug. Im Rahmen der Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald im Landkreis Regen ist für die Zukunft auch an ein zweites Informationszentrum gedacht. Es wird aber erwartet, daß das seit seiner Errichtung 1982 sehr gut besuchte Hans-Eisenmann-Haus mit diesem flexiblen Zubau auch dann Hauptattraktion für Nationalparkbesucher bleiben wird.

BFB-Bericht Nr. 84:

A. Gamauf & M. Preleuthner
Die Rohrweihe (Circus aeruginosus) im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Eine Rote Liste Art im Konflikt mit Landwirtschaft und Fremdenverkehr? Illmitz 1996. Erhältlich in der Biologischen Station Illmitz.

Der Fragestellung wurde im Rahmen der Nationalparkforschung auf einem Gebiet von rund 71 Quadratkilometern nachgegangen. Die landwirtschaftlichen Einflüsse konnten durch den Vergleich von Habitatsangebot und Habitatsnutzung gemessen werden. Die dafür notwendige kartographische Erfassung erfolgte mit dem Programm McGIS. Ausgewertet wurden insgesamt 47 Jagdareale der Rohrweihe. Die Ergebnisse zeigen, daß die Jagdarealgröße auf landwirtschaftlich intensiver genutzten Flächen größer als im Grünland ist, Schilf und Grünland werden deutlich bevorzugt. 90% der Horste legt dieser Greifvogel in Altschilfbeständen an. Störungen durch Freizeitbetrieb wirken sich in den Nahrungshabitaten negativ aus, potentielle Störquellen sind Radfahrer und Fußgänger. Entlang stark frequentierter Radwege wird ein Korridor bis zu einer Breite von 240 m gemieden. Daraus folgt, daß eine Öffnung weiterer Wege für den Freizeitbetrieb den für die Weihen nutzbaren Lebensraum im Fall der Zitzmannsdorfer Wiesen um bis zu 40% einschränken kann.

BFB-Bericht Nr. 85

N. Milasowszky & K.P. Zulka
Verbreitung und Lebensraumtypen der Südrussischen Tarantel (Lycosa singoriensis) im Seewinkel: Datengrundlagen für ein effektives Zielarten-Management Illmitz 1996. Erhältlich in der Biologischen Station Illmitz.

Die Verbreitung der Wolfsspinne Lycosa singoriensis (Südrussische Tarantel) wurde im Rahmen der Nationalparkforschung anhand der Kartierung ihrer Brutröhren untersucht. Dabei konnten 116 Röhren an 8 Fundorten im Seewinkel nachgewiesen werden. In Untersuchungsflächen von 30 x 30 cm um jede Röhre wurden Vegetation (Deckung, Höhe), Bodenoberflächenstruktur, Bodenchemismus und verschiedene Bodenbestandteile bestimmt. In 1 x 1 m großen Quadraten erfolgten pflanzensoziologische Aufnahmen und die Dokumentation von Pflegemaßnahmen wie Beweidung und Heumahd, aber auch von anthropogenen Störungen. Tarantelröhren wurden sowohl im Uferbereich von Salzlacken als auch in höher gelegenen, beweideten Trockenrasen gefunden (Anm: beides ist für Besucher nicht zugänglich). Die gemeinsame Eigenschaft aller Röhrenstandorte war neben sandigem Boden eine offene Vegetationsstruktur als Ergebnis hoher Salzkonzentration, Beweidung oder Mahd.

Naturschutz im Burgenland (Teil 2)

70 Jahre Naturschutzgesetzgebung: Vom „nützlichen Vogelschutz" zum Europaschutzgebiet
Autor: MMag. Dr. Wilfried Hicke
Herausgeber: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. Natur- und Landschaftsschutz
Verkaufspreis öS 150.-, erhältlich im Nationalpark-Informationszentrum

1926, fünf Jahre nach der Gründung des Burgenlands als jüngstes Bundesland Österreichs, trat hier das erste Naturschutzgesetz in Kraft. In einem der ärmsten Landstriche der ersten Republik, in einer Zeit des Aufbaus der wichtigsten Infrastruktur, gab es also schon Bestrebungen, einzigartige Landschaftsteile vor intensiver (Über-)Nutzung zu bewahren. Daß rechtliche Instrumentarien allein nicht ausreichen können, um angestrebte Schutzziele zu erreichen, legt der Autor, Landschaftsschutz (und Verfasser des Nationalparkgesetzes), mehr als deutlich offen. Erst die Bereitschaft jedes Einzelnen, von sich aus zum Naturschutz in seiner Heimat beizutragen, kann langfristig zum Erfolg führen. Hofrat Hicke ist es dabei bestens gelungen, auf die wesentlichen Zeitsprünge der Naturschutzgesetzgebung hinzuweisen. Als logische Ergänzung des ersten Teils (Beschreibung aller geschützten Gebiete des Landes) liegt mit diesem Buch ein weiteres unentbehrliches Nachschlagewerk für Naturinteressierte vor. So erfährt der Leser, daß ein Verordnungsentwurf für die Errichtung eines „Nationalparks Neusiedler See" aus dem Jahr 1939 (!), wenn auch ohne genaue Abgrenzung, aufliegt. Hätten Sie's gewußt?

DIE VÖGEL EUROPAS CD-ROM für Macintosh oder Windows;

Springer-Verlag/Elektronische Medien; ISBN 3-540-14598-6 (Mac), 3-540-1459B-8 (Windows); Preis öS 725.-.

In englischer Sprache liegen CD-ROMs über die Vögel Europas schon einige Zeit vor, in deutscher Sprache ist diese Neuerscheinung eine absolute Premiere. Nicht nur eine Sprachmutation wurde erarbeitet: erfreulicherweise hat sich der Preis fast halbiert, darüber hinaus werden jetzt mehr Arten (447!) präsentiert. Jede Vogelart ist als freigestellte Zeichnung dargestellt, ergänzt mit einer Freilandaufnahme der Vogelstimme. Videos zeigen das Flugverhalten, Verbreitungskarten die Häufigkeit der Art in Europa. Ein Glossar mit Erklärungen zu 500 Fachbegriffen ist abrufbar und kann wie alles andere natürlich ausgedruckt oder in andere Programme exportiert werden. Pädagogisch wertvoll gemacht ist ein Vogelquiz, bei dem eine Art nach Bild oder Ton zu bestimmen ist. Die Suche nach einer Vogelart kann nach Namen, Aussehen oder – auch das ist neu – nach ihrem Lebensraum erfolgen. In der Bibliothek des Informationszentrums liegt jedenfalls schon ein Exemplar dieser CD-ROM auf; nicht um verliehen zu werden, sondern als Arbeits- und Demonstrationsbehelf für Schulklassen oder Studiengruppen.

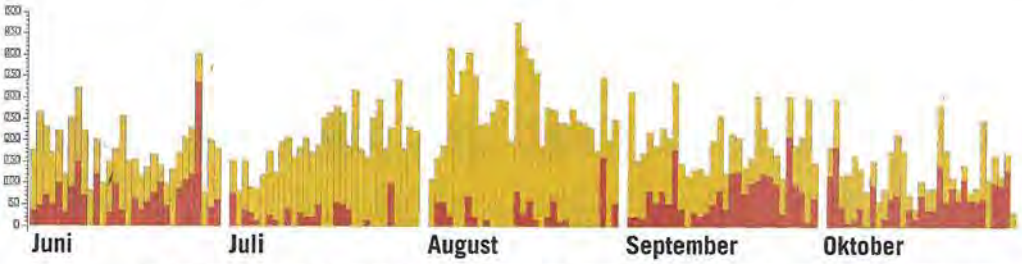
Österreichs Nationalparks – Idee und Realität

Autor: Dipl.-Ing. Hans Peter Graner
Verlag: Christian Brandstätter, Wien

Dieser vor kurzem erschienene Bildband präsentiert die einzigartigen Naturschätze Österreichs, von den Alpengipfeln bis zu den Dschungeln des Auwaldes. Die Nationalparks Hohe Tauern, Neusiedler See - Seewinkel und Nockberge sowie die Projekte Oberösterreichische Kalkalpen, Salzburger Kalkhochalpen, Niederösterreichisches Thayatal und der in Realisierung befindliche Nationalpark Donau-Auen werden mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt vorgestellt. Aber auch Volkskultur und Brauchtum werden in Text und Bild dokumentiert, ebenso wie der oft jahrzehntelange Kampf der Umwelt- und Naturschutzorganisationen um die Erhaltung dieser Gebiete und die Probleme bei der Errichtung der Nationalparks. Hans Peter Graner, geboren 1961 in Wiener Neustadt, studierte Architektur mit Schwerpunkt Landschaftsplanung und -gestaltung an der TU Wien. Als Magistratsbediensteter der Gemeinde Wien arbeitete er aktiv bei der Planung des Nationalparks Donau-Auen mit, außerdem berät er die Naturfreunde in Nationalparkfragen. Für sein Buch über den Nationalpark Donau-Auen erhielt er den Niederösterreichischen Umweltpreis.

Das erste Halbjahr: Der Besuch der 32.000

Passen die Öffnungszeiten? Entspricht die Konzeption des neuen Nationalpark-Informationszentrums in Illmitz den Erwartungen? Die erste Antwort liegt auf dem Tisch – vom Eröffnungstag an bis Ende Oktober, also in einem Zeitraum von gut fünf Monaten, wurden 32.000 Besucher gezählt. Und was noch wichtiger ist: ihre Meinung über das „neue Haus" des Nationalparks war zum weitaus überwiegenden Teil außerordentlich positiv!



In der Besucherstatistik zeigt sich, daß Gruppenbesuche (rot) im Frühling und Herbst überwogen, während im Sommer die Besucherspitzen durch Einzelbesucher verursacht wurden.

Vor allem in den ersten Tagen und Wochen waren es Einheimische aus Illmitz und Umgebung, die das Gebäude mit der ungewöhnlichen Architektur einmal aus der Nähe und im Inneren sehen wollten. Und viele zuvor gehörte kritische Meinungen zur funktionsbetonten und solarorientierten Gestaltung wandelten sich nach einem ausgiebigen Rundgang. Der sparsame Umgang mit Materialien, viel Holz und Glas, das beeindruckte auch konservative Geister. Dominierten im Juni, September und Oktober naturinteressierte Besucher und Kleingruppen, so waren es im Sommer eher Erholungsurlauber und Tagesgäste, die Informationen über Nationalpark und Region einholten. Mittlerweile liegen auch Erfahrungen über die Nutzung des Nationalparkhauses für kleine und größere Veranstaltungen vor. Vom Seminar mit 20 Personen bis zur Tagung jenseits der Hunderter-Grenze „lief" schon alles, wobei eine Art Schneeballeffekt zu bemerken war: Teilnehmer an einer Veranstaltung kamen an Ort und Stelle mit einer Terminanfrage für eine andere. Die Nutzungsmöglichkeit der beiden Seminarräume für Ausstellungen sprach sich rasch herum, Fotografen und Maler zeigten ihre Werke dem naturinteressierten Publikum. Für 1997 liegen bereits Anmeldungen von April bis September vor.

Geöffnet war das Haus bis Ende September täglich von 9-18 Uhr (Sa/So 10-17), im Oktober von 9-17 Uhr (Sa/So 12-17), derzeit ist es an Büroragen von 8-16 Uhr zugänglich. „Offiziell", versteht sich – einzuhalten waren diese Öffnungszeiten nur selten. Für Alois Lang, Leiter des Informationszentrums, und die beiden Informationsdamen Margret Wegleitner und Annemarie Gmoser gehörten „Verlängerungen" zur Tagesordnung, und angemeldete Gruppen erwarteten ohnedies stets offene Türen auf der Hauswiese.

Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger konnte im neuen Zentrum schon so manchen prominenten Besucher begrüßen – „Geschnatter" hat darüber mehrmals berichtet. Fachpublikum kam aber nicht nur aus der Naturschutzszene, sondern auch aus Architektenkreisen. In einschlägigen Zeitschriften wurde das Haus gewürdigt, am 26. November diente es sogar als gelungenes Beispiel zeitgenössischer Architektur bei einer Präsentation des österreichischen Architekturforums in der Säulenhalle des Parlaments. Was sich herumsprach: Im Oktober holten sich Mitarbeiter des 1.100 Kilometer entfernten deutschen Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft im Seewinkel Anregungen, weil sie gerade mit vergleichbarem Budget (5 Mio. DM) ebenfalls ein Informationszentrum in Planung haben.

Wegen des Termindrucks vor Fertigstellung und Inbetriebnahme hatte sich Alois Lang eigentlich vorgenommen, die Anzahl der Exkursionstermine gegenüber 1995 etwas zu verringern. Das erwies sich als glattweg unmöglich: Quasi neben dem hausinternen Betrieb liefen in den Bewahrungszonen 165 dreistündige Exkursionen mit rund 4.000 Teilnehmern. Für 1997 besteht Aussicht, daß ein Teil der naturkundlichen Exkursionen, aber auch Vorträge und Workshops, einem neuen Nationalparkangestellten übertragen werden können. Bisher erledigten das ausschließlich freie Mitarbeiter, in Europa sicherlich ohne Beispiel. Zu den Vorhaben für nächstes Jahr gehören außerdem Fachvorträge zu Naturschutz- und Nationalparkthemen, eine naturkundliche Ausstellung, ein neues Kurzvideo fürs Kino und – spät, spät – die Komplettierung der Außenbepflanzung. Mit solcherart optimiertem Angebot und der bewährten Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden der Region ist im zweiten Jahr des Informationszentrums also durchaus eine Steigerung der Besucherzahlen zu erwarten.

Ohne Konservierungsmittel, künstliche Farbstoffe und Geschmacksverstärker...

... kauft man im Seewinkel schon immer beim Produzenten, seit kurzem auch im Informationszentrum des Nationalparks. Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibt's in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im "Geschnatter" nicht ausreicht.

Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten. Die Angaben wurden vom jeweiligen Erzeuger gemacht.

PAMHAGEN

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, Tel.: 02174/2198, Einkaufszeit täglich!

Verschiedene Brände	von	öS 160.- bis 250.-/0,5 l
Verschiedene Liköre		öS 130.-/0,5 l
Sonnenblumen-, Akazien- und Phaceliahonig		öS 50.-/kg
Met		öS 100.-/0,375l

Josef Kotzenmacher
Weingärteng. 5, Tel.: 02174/2490, Einkauf abends

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume)	öS 60.-/kg
Met	öS 80.-/0,5l
Propolistropfen	öS 100.-/20 ml

DI Richard Klein,
Kircheng. 18, Tel.: 02174/3161, Einkaufszeit täglich

Versch. Brände	von	öS 170.- bis öS 280.-
Verschiedene Liköre		öS 120.- /0,35 l

Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer,
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, Tel.: 02174/2010, Verkauf täglich

Äpfel (versch. Sorten)	ab	öS 8.-/kg
Versch. Brände	von	öS 120.- bis öS 300.-/0,5 l
Verschiedene Liköre	ab	öS 100.- /0,5 l

FRAUENKIRCHEN

Familie Kaintz
Zeile 73, Tel.: 02172/3256, Einkaufszeit: MO-SA 8-12 , 14-18 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

Traubensaft rot od. weiß öS 24.-/l

Biohof Wachtler
Zeile 83 oder Hyrtlg. 15, Tel.: 02172/2678, Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Eier aus Freilandhaltung, je nach Gew.gruppe öS 2.- bis 3.40/Stk.

NEUSIEDL AM SEE

Ludwig Unger
Semmelweisg. 7, Tel.: 02167/2770 Einkaufszeit täglich!

Honig (versch. Sorten)	öS 70.-/kg
Blütenpollenhonig	öS 140.-/kg
Blütenpollen	öS 200.-/0,5 kg
Propolishonig	öS 100.-/0,5 kg
Propolissalbe	öS 80.- bis 120.-
Propolistinktur	öS 80.-/50 ml

TADTEN

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr.aße 11, Tel.: 02176/3451, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Apfelsäfte, naturtrüb	öS 18.-/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol%	öS 135.-/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol%	öS 140.-/0,5l
Apfelschaumwein	öS 110.-/0,75 l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, Tel.: 02176/2693, Ab Hof-Verkauf von Frischfleisch jeden letzten Samstag im Monat, von 8 - 13 Uhr.

Lammfleisch	öS 40.- bis öS 140.-/kg
Dauerwurst, pro Stange	öS 130.-
Bratwürstel	öS 110.-/kg
Blutwurst	öS 65.-/kg
Milch	öS 30.-/l
Frischkäse	öS 18.-/10 dag
Joghurt	öS 10

Weiters bieten wir Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle an.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, Tel. und Fax: 02176/3552, Einkauf: täglich vormittags.

Freilandeier	öS 2,50.-/Stk.
Trauben-Holundersaft + Pfand	öS 25.-/l öS 5.-
Leinöl, kaltgepreßt	öS 140.-/l
Sonnenblumenöl, kaltgepreßt	öS 100.-/l
Schalottenzwiebel	öS 15.-/kg
Knoblauch	öS 50.-/kg
Kartoffeln	öS 8.-/kg

ST. ANDRÄ

„Bioladen u. Galerie" Bauernkunstmühle Viktor und Inge Michlits
Wiener Straße, Öffnungszeiten: SA 10 - 18 Uhr

Bio-Produkte, Verkostungen, Kunsthandwerk und Galerie

ANDAU

Sigrid und Johann Lang
Hauptgasse 27, Tel.: 02176/3635, Einkaufszeit täglich vormittags od. nach telefonischer Vereinbarung.

Verschiedene Gelees und Marmeladen	ab öS 25.-
Apfelbrand	öS 130.-/0,5 l
Apfelsaft, naturtrüb	öS 20.-/ l
Hochzeitsnudeln, handgemacht	öS 30.-/100 g

Verschiedene Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl.

GOLS

Isolde Gmall
Neustiftgasse 63, Tel.: 02173/2467, Einkaufszeit tägl. mittags u. abends oder nach Vereinbarung

Ziegenkäse	öS 200.-/kg
Ziegenkäse + Kräutern	öS 220.-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl mit Kräutern und Knoblauch	öS 60.-/20 dag
Ziegenmilch	öS 20.-/l
Ziegenkäse mit Walnüssen, Pfeffer oder Kümmel	öS 220/kg

Andreas Gsellmann
Hauptplatz 18, 02173/2629, Einkaufszeit täglich mittags und abends, Samstag kein Verkauf!

Honig (versch. Sorten)	öS 70.-/kg
Bienenwachs	öS 80.-/kg
Propolis	öS 100.-/50ml
Met	öS 100.-/0,75 l
Honiglikör	öS 20.-/0,02 l

Helmut Leitner,
Mühlgasse 41, 02173/2544, Einkaufszeit täglich.

Leberpastete im Glas	öS 60.-/500g
Geselchte Würstel	öS 80.-/kg
Hausgeselchtes	öS 45.- bis 140.-/kg
Speck	ab öS 80.-/kg
Hauskaninchen geschl.	öS 100.-/Stk.
Verschiedene Brände	von öS 160.- bis 220.-/0,5 l
Rotweinlikör	öS 130.-/0,5 l
Löwenzahnblütenhonig	öS 50.-/kg
Teigwaren	öS 30.-/0,25 kg

Familie Achs,
Neustiftgasse 26, 02173/2318, Einkaufszeit täglich.

Hauskaninchen	öS 100.-/Stk.
Freilandeier (Bodenhaltung auf Stroh)	öS 2.-/Stk.
Traubensaft weiß + rot	öS 20.-/l
Eisweinbrand	öS 200.-/0,5l
Weinbrand	öS 100.-/0,5l
Versch. Liköre	öS 100.-/0,375l

Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

PODERSDORF AM SEE

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, 02177/2274, Einkaufszeit täglich, Vorbestellung erbeten.

Leberpastete	öS 28.-/0,25kg
Blutwurst	öS 70.-/kg
Grammeln	öS 120.-/kg
Geselchte Würstel	öS 12.-/Stk.
Mangalizawurst	öS 130.-/Stange
Schafwurst	öS 130.-/Stange
Mangalizageselchtes	ab öS 260.-/kg
Frisches Mangalizafleisch	

auf Vorbestellung!

Familie Bauer,
Frauenkirchner Straße vis á vis Tennishalle Steiner, 02177/2932, Einkauf: nach tel. Vereinbarung.

Ziegenkitze, geschlachtet	öS 100.-/kg
Ziegenkitze, lebend	öS 55.-/kg

ILLMITZ

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, 02175/2919 Einkaufszeit täglich.

Destillata Prämierung zum „Edelbrand des Jahres 1996"

Edel-Weinbrand	öS 250.-/0,35 l
Muskat-Ottonel	öS 190.-/0,25 l
38% Vol.Alk.	öS 160.-/0,20 l

Familie Gangl
Uferg. 2a, Tel.: 02175/24722, Einkauf: tägl..(Do + Sa 8 - 12,Uhr)

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig	öS 90.-/kg
Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept)	öS 150.-/0,375 l

Stefan Mann
Schrändlg. 37, Tel.: 02175/3348, Einkaufszeit täglich.

Versch. Brände	von	öS 180.- bis 220.-/0,35 l
Illmitzer Sinfonie		öS 200.-/0,5 l
Honigwein, weiß + rot		öS 120.-/0,35 l

HALBTURN

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Straße56, Tel.: 02172/8362, Einkaufszeit: FR + SA nach tel. Vereinbarung.

Traubensaft, naturtrüb	öS 20.-/ l
Bauernbrot	öS 25.-/0,75 kg
Salzgebäck (aus Germteig)	öS 5.- bis öS 8.-/Stk.
Germteig-mehlspeisen	öS 8.- bis 10.-/Stk.

Josef Lang
Erzherzog-Friedrich-Str.56, Tel.: 02172/8765, Einkauf: nach telefonischer Vereinbarung.

Versch. Getreidearten	von	öS 15.- bis 30.-/kg
Traubensaft, weiß + rot	von	öS 25.-
Muskat	bis	30.-/ l
Edelweinbrand Pinot Gris		öS 130.-/0,35 l
Dinkelteigwaren	von	öS 22.- bis 40.-
Sonnenblumenöl, kalt gepreßt		öS 50.-/0,5 l
Knabbermix	ab	öS 33.-/200 g

WEIDEN AM SEE

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, Tel. u. Fax: 02167/7956, Einkaufszeit täglich, nach telefonischer Vereinbarung.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb	+ Pfand	öS 17.-/l
Apfelsekt		öS 80.-/0,75 l
Apfellikör 20 Vol%		öS 120.-/0,5 l
Versch. Brände	von	öS 160.- bis öS 200.-/0,5 l

APETLON

Erich Klinger
Wallner Str. 7, Tel.: 02175/2219, Einkaufszeit MO - SO: 16 - 20 Uhr.

Traubensaft, weiß	öS 30.-/l
Muskatbrand	öS 140.-/0,35l

Bio-Lebensmittel gegen Vorbestellung erhältlich

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Str. 4, Tel.: 02175/24652, Einkaufszeit täglich.

Akazien-, Sonnenblumen-, Rapscremehonig und Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör	öS 150.-/0,375 l

Josef Loos
Illmitzer Str. 2, Tel.: 02175/2532, Bestellung und Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Rindfleisch - das Beste von der Hutweide	
Mischpaket mit Knochen	öS 450.-/5 kg öS 850.-/10 kg

Hans und Uschi Mollner,
Wasserzeile 5, Tel.: 02175/2027 Einkaufszeit täglich nach tel. Vereinbarung.

Verschiedene Liköre	öS 100.- bis öS 150.-/0,2 l
Kümmel- und Anisschnaps	öS 150.-/0,2 l
Holunderblütensirup	öS 50.-/0,5 l
Marmeladen und Gelees	öS 30.- bis 50.-
Traubensaft, weiß	öS 25.-/ l

Sämtliche Liköre und Schnäpse auch in kleinen Mengen ab 0,04 l erhältlich.

WALLERN

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, Tel.: 02174/2201, Einkaufszeit MO - SA 8 - 18 Uhr, SO nach tel. Vereinbarung

Apfelbrand	öS 170.-/0,5 l
Zwerschkenbrand	öS 170.-/0,5 l
Marillenbrand	öS 180.-/0,5 l
Äpfel (versch. Sorten)	öS 10.-/ kg
Hausgem. Marillenmarmelade	öS 35.-/0,4 l

Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits
„Glockenturmhof", Hauptstr. 20, Tel.: 02174/2273 (2238), Einkauf tägl.

Versch. Brände	von öS 160.- bis 250.-
Verschiedene Liköre	öS 130.-/0,5 l
Apfelsaft	öS 18.- + Pfand/ l
Johannisbeersaft	öS 37.-/ l
Holundersaft	öS 37.-/ l
Holundersirup	öS 29.-/0,25l
Holundermarmelade	öS 35.-/0,4 l
Apfelwein	öS 40.-/ l
Apfelsekt	öS 140.-/ l

Geschenkskörbe, Käsespezialitäten, kaltgepreßte Öle

Für ihn glühte der Himmel ...

Nikolaus Lenau? Oh ja, man erinnert sich, von ihm in der Schule gelernt zu haben. Aber Genaueres über das Leben dieses bedeutenden Vertreters der österreichischen Literatur des 19. Jahrhunderts ist wohl nur wenigen im Gedächtnis haften geblieben. Trude Adam setzte sich für „Geschnatter" auf die Spur Lenaus und seiner Familie im heutigen Burgenland.

Nicolaus Niembsch von Strehlenau

Nikolaus Franz Niembsch Edler von Strehlenau wurde am 13. August 1802 in Tschatad geboren, einem Dorf im Banat, welches damals zu Ungarn gehörte. (Nach 1919 wurde der dann rumänische Ort in „Lenauheim" umbenannt.) Der Vater bekleidete beim Rentamt die Stelle eines Schreibers.

Die Herkunft Nikolaus Lenaus könnte man fast als typisch österreichisch bezeichnen. Der Großvater väterlicherseits, ein k.k. Oberst, war aus der schlesischen Stadt Strehlen nach Österreich gekommen. Seine Gattin, stolze Freifrau, zählte kaiserliche Gutsbesitzer, Generäle und Kämmerer.zu ihren Vorfahren. Sohn Franz jedoch war ein Spieler und Verschwender, der seine Gesundheit ruinierte und Frau und Kinder in tiefes Elend stürzte. Er starb schon in jungen Jahren.

Theresia Maygraber, die Mutter des Dichters, entstammte einer wohlhabenden und angesehenen Pester Familie, der Vater war Advokat. Trotzdem galt sie den adelsstolzen Schwiegereltern als nicht standesgemäß, war ihr Großvater doch „bloß ein Bäck" gewesen. Dennoch war die Mutter eine Zentralfigur in Lenaus Leben, die einzige positive weibliche Gestalt überhaupt. Seine größte Gabe empfing er von dieser zutiefst empfindsamen Frau – die ausdrucksreiche Sprache, die er wie ein feines Instrument zu beherrschen wußte. Erst in den letzten Jahrzehnten befaßte sich die Forschung mit dem Stammbaum Theresia Maygrabers etwas näher. Und nun wird es interessant: kamen die mütterlichen Ahnen doch in ihren beiden Hauptlinien aus dem Gebiet des heutigen Burgenlandes!. „Heirats-Contracte" und Eintragungen in Pester Bürgerrollen nennen die Herkunftsorte Maria Loretto und „Millndorf bey Eisenstadt".

Nach Jugendjahren im Banat, in Pest und Tokaj widmete sich Nikolaus Lenau verschiedenen Studien, ohne je eine davon zu beenden. Mathematik und Philosophie in Wien, Ungarisches Recht in Preßburg. Dann versuchte er es auf Vorschlag seines Freundes Fritz Kleyle mit der Landwirtschaft: von Oktober 1822 bis Frühjahr 1823 war er Hörer an der Landwirtschaftlichen Akademie in Ungarisch-Altenburg. Diese Schule war 1818 von Erzherzog Albert Kasimir von Sachsen-Teschen, dem Gemahl von Maria Theresias Lieblingstochter Maria Christine, gegründet worden.

Fritz Kleyles Onkel, Franz Joachim von Kleyle, war Hofrat des Erzherzogs, ein einflußreicher Mann und später Oberkurator der Landwirtschaftlichen Akademie. Sein Sohn, Karl Ritter von Kleyle, wurde Administrator sämtlicher erzherzoglicher Güter. Nach diesen beiden ist der südlich von Nickelsdorf gelegene Kleylehof benannt.

„Von Lenaus Aufenthalt in Ungarisch-Altenburg ist nicht viel zu berichten", schreibt Anton Schurz, Schwager des Dichters. „Seine Hauptunterhaltung waren wilde Ritte über die weiten unabsehbaren Heiden bei Altenburg. Diese Heiden, und die noch viel riesigeren zwischen Pesth und Tokai, die er ein paarmal durchreiste, mischten ihm vorzüglich die Farben zu seinen ausgezeichnet schönen, höchst eigenthümlichen Haidebildern". Eine ähnliche Schilderung hinterließ uns Ladislaus Veszely, Freund Lenaus und Kleyles: Lenau ritt oft die Leitha entlang, dem Hanság zu, denn er liebte die Natur. Auch im Magyaróvárer Park lustwandelte er gern; sein Lieblingsplatz war nicht weit vom Eingang, an der Leitha. Veszely verdanken wir auch den ersten Bericht darüber, daß der junge Lenau ein Gedicht öffentlich vorlas.

Die Freundschaft mit Kleyle hielt noch jahrelang an. Den Sommer 1827 verbrachte Lenau wieder in Ungarisch-Altenburg. Fritz Kleyle hatte ihn eingeladen, damit er nach der Enttäuschung durch ein Mädchen Vergessen finde. Die Leitha-Auen, die Landschaft der Donau-Inseln, Hanság und Heide hinterließen Eindrücke, die in Lenaus Dichtung spürbar werden. Es läßt sich heute nicht mehr feststellen, ob jene Ritte über die Heide – damit sind wohl die damals noch sehr ausgedehnten Hutweiden unseres Gebietes gemeint– den Dichter auch an die Ufer des Neusiedler Sees führten. Man darf es annehmen.

Zwar sind die berühmten „Schilflieder" nicht hier entstanden, sondern einige Jahre später, während eines Studienaufenthaltes in Heidelberg. Aber es gibt eine Stelle in Lenaus Spätwerk „Don Juan", die einen Eindruck widerspiegelt, den Lenau eigentlich nur am Neusiedler See empfangen haben kann: Aus der nächtlichen Heide kommend sieht er einen Rohrbrand vor sich – ein gewaltiges Schauspiel, das vielen vertraut ist, die den Neusiedler See kennen:

Einst über einer Heid' in dunkler Nacht
sah ich den Himmel glühn in roter Pracht,
als flammt' in Lüften hoch ein Meteor,
und als ich näherkam, war's brennend Rohr;
und als die Binsenglut in Asche fiel
war schwarz der Himmel, aus das Farbenspiel.

LITERATUR ZUM THEMA

Margit Pflagner:
„Burgenland - Lenaus Ahnenheimat".
In: Begegnung mit dem Burgenland, das Grenzland in der Literatur,
hrsg. vom Kulturreferat d. Bgld. Landesregierung, Wien 1971.

Antal Mádl: „Auf Lenaus Spuren", Budapest 1982

Anton X. Schurz: „Lenau's Leben". Cotta, Stuttgart u. Augsburg 1855

Lenau's sämtliche Werke,
2 Bde.; Knaur, Berlin-Leipzig o.J.

Saisonverlängerung á la Seewinkel

Ein Glück, daß das Burgenland einen Landespatron hat, an dessen Feiertag der junge Wein zum ersten Mal aus dem Faß verkostet und „besprochen" werden kann. „Martiniloben" entwickelte sich zu einer saisonverlängernden Institution für Weinbau, Tourismus und Gastronomie.

Vor allem jene Orte, die mit ihren „Tagen der offenen Kellertür" eine Pionierrolle übernommen hatten, genießen die Früchte guter Marketingarbeit. Heuer fand das Martiniloben vom 8.-10. November statt, Stammkunden und -gäste wurden also schon vor der traditionellen Weintaufe am Landesfeiertag in den Seewinkel eingeladen.
In Illmitz beteiligten sich 13 Weinbaubetriebe und 7 Restaurants. Rund 3.000 Besucher frequentierten die Keller, verkosteten den Jungwein, bewunderten die ausgestellten Kunstwerke und Handwerksobjekte, knüpften Bekanntschaften und ließen sich die eine oder andere Flasche reservieren. Der Weinbauverein organisierte eine Martini-Degustation, am Sonntag wurde dann doch um einen Tag zu früh der 96er gesegnet.

Fast ausgebuchte Zimmer meldeten auch Podersdorf/See, Gols und Weiden/See. Manchen Weinbauern ist das hohe Besucheraufkommen in relativ kurzer Zeit allerdings ein wenig zu viel Rummel, weil intensive Fachgespräche bisweilen zu kurz kommen. Und Weinkunden und Weinkunden sind nicht immer dasselbe. So hörte „Geschnatter" von leicht lallenden und lauten Kleingruppen aus westlichen Bundesländern, die das Martiniloben anscheinend für eine originelle Art kostenlosen Wett-Trinkens hielten. In Gols wurde derartigen „Weinkennern" mit der Einhebung einer Teilnahmegebühr bereits klargemacht, daß ein solches Verhalten durchaus nicht im Sinne des Erfinders ist. In den übrigen Weinbaugemeinden wird darüber noch diskutiert.

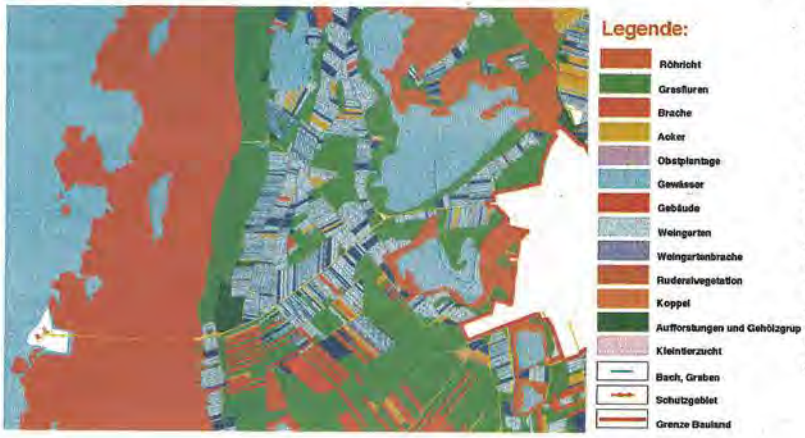
Matthias Lidy wieder in Paris

Zum zweiten Mal nach 1988 wagte der Frauenkirchner Künstler Matthias Lidy (Geschnatter hat ihn bereits ausführlich porträtiert) den Sprung in die Seine-Metropole: vom 2. bis 30. Oktober stellte er 30 Bilder und 12 Skulpturen in der renommierten Pariser Galerie Yves Fay in der rue Saint-Merri aus. Die Eröffnung nahm der Direktor des Österreichischen Kulturinstituts in Paris, Dr. Georg Jankovic, vor. Alle gezeigten Werke entstanden während der letzten beiden Jahre. Die Bilder sind in Mischtechnik gemalt und, dem Lidyschen Stil entsprechend, relativ abstrakt ausgefallen. Die Skulpturen bestehen aus Metall (Kupfer, Bronze, Messing, Edelstahl) und behandeln Figuren oder Objekte, gelegentlich auch Landschaften. Der Erfolg konnte sich sehen lassen. Lidy: „Die Frage ist nicht, ob ich ein drittes Mal aktuelle Werke in Paris zeigen werde, sondern wann und in welchem Umfeld."
Übrigens: seit fast einem Jahr existiert das Modell einer Lidy-Plastik für das Informationszentrum des Nationalparks. Direktor Kurt Kirchberger und Architekt Halbritter wählten auch schon gemeinsam mit dem Künstler einen passenden Platz dafür aus. Noch ist aber nicht entschieden, ob die für die Fertigstellung des Werkes anfallenden Kosten im Budget untergebracht oder von einem Sponsor (mit-)getragen werden.

Illmitz und Apetlon: Digital gespeichert

Die beiden flächengrößten Nationalparkgemeinden – und damit die beiden flächengrößten Gemeinden des Burgenlands! – sind jetzt erstmals auf digitalisierten Katasterplänen erfaßt. In mehrmonatiger Arbeit wurden unter Projektleitung von Dr. Eduard Weber von der Biologischen Station Illmitz tausende Parzellen in ein spezielles Computerprogramm eingelesen („Geschnatter" hat in seiner Herbstausgabe bereits ausführlich darüber berichtet).

Nun ist es derNationalparkverwaltung – aber auch jede anderen berechtigten Institution – möglich, diese in vielerlei Formen und in beliebigem Maßstab ausdruckbare Karte für die Alltagsarbeit ebenso zu verwenden wie als Basis für konkrete Projekte. Unser Kartenausschnitt zeigt als Beispiel das Gebiet um die Zicklacke westlich von Illmitz. Anhand der Legende ist die Verflechtung von Weingartenflächen mit Acker- und Wiesenflächen in unmittelbarer Nähe zur Bewahrungszone deutlich zu erkennen. Aber auch die Zunahme der stillgelegten beziehungsweise gerodeten Weingartenflächen (Weingartenbrachen) sticht ins Auge.



In den nächsten Monaten ist vorgesehen, die erstellten Katasterpläne im Maßstab 1:10.000 auszudrucken und sie im Informationszentrum auszuhängen. Und die Arbeit geht weiter: Voraussichtlich im Frühjahr 1997 dürfte auch der Katasterplan von Weiden/Neusiedl mit den Parzellen in der Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen fertiggestellt sein.

was wann & wo?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie ihren Ort, oder „ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten. Daher unser regelmäßiger Aufruf an Gemeindeämter, Vereine und „Private": Lassen Sie uns wissen, was bei Ihnen in den nächsten Monaten so läuft – wir drucken es verläßlich ab! Und das tut sich im Winter:

NEUSIEDL

6. bis 23. Dezember	Weihnachtsmarkt – Kirchengasse jeden Samstag Turmblasen vor der Kirche von 15 bis 16 Uhr
14. Dezember	Kindertheater „Schlampigland" im Pfarrheim um 16 Uhr
15. Dezember	Adventkonzert des Kurorchesters Oberlaa in der Stadtpfarrkirche um 15 Uhr
31. Dezember	Silvestertanz im Hotel Wende und GH Weinstadl
3. bis 5. Jänner	Lithographieseminar „Gerbgruben" Hauptplatz 50
7. Jänner	Krämermarkt – Kalvarienbergstr.
11. Jänner	ÖVP-Ball im Hotel Wende
12. Jänner	Kindermaskenball, GH Weinstadl
16. Jänner	Pensionistenkränzchen im GH Weinstadl
24. Jänner	Dirndlball der Volkstanzgruppe im GH Weinstadl
25. Jänner	Burgenländischer Kärntnerball im GH Weinstadl
28. Jänner	Feuerwehrball im Rasthaus „Zur alten Mauth"
31. Jänner	Seniorenkränzchen, GH Weinstadl
1. Feber	Gewerbeball im Hotel Wende
	Bezirs-SPÖ-Ball, GH Weinstadl
	NSC–Sportlergschnas im Rasthaus „Zur alten Mauth"
3. Feber	Krämermarkt – Kalvarienbergstr.
7. bis 28. Feber	Ausstellung „Eine Welt", Gerbgruben, Hauptplatz 50
9. Feber	Kindermaskenball, GH Weinstadl
10. Feber	Kränzchen der Neusiedler Stadtkapelle im GH Weinstadl

NEUSIEDL

13. bis 16. Feber	Internationale Motorradschau im GH Weinstadl
14. März	Literatur am Kamin, Gerbgruben, Hauptplatz 50
jeden Samstag und Sonntag bis 31. März	von 14 bis 20 Uhr Inline-Skating (Halfpipe, Quarterpipe), Street-Soccer und Klettern in der Veranstaltungshalle
jeden Samstag	am Vormittag Bauernmarkt vor dem Rathaus

APETLON

27. Dezember	Johanni-Sautanz, Heuriger Thell
11. Jänner	Feuerwehrkränzchen im GH Michaela Tschida um 20 Uhr
18. Jänner	Frauenkränzchen im GH Friedrich Tschida um 20 Uhr
18. Jänner	„Sautanz" ab 10 Uhr, Musikheim
11. Feber	Faschingsumzug um 14.30 Uhr anschl. Tanz, GH F. Tschida
1. März	Jahrmarkt

TADTEN

5. Jänner	Feuerwehrball, GH Etl, 20 Uhr
25. Jänner	Sportlerball des UFC Tadten im GH Zwickl um 20 Uhr
9. Feber	Faschingsumzug des MV Tadten ab 13.30 Uhr Treffpunkt in der Sandgasse 2
11. Feber	Sautanz der ÖVP Tadten ab 10.30 Uhr, Gemüseh., Jägerweg 2
9. März	Stelzenschnapsen im GH Etl 15 Uhr, FF Tadten

ILLMITZ

26. Dezember	Stefanitanz im GH Zentral
31. Dezember	Silvestertanz im GH Zentral
1. Jänner	Neujahrsspielen des Musikvereins Illmitz
4. Jänner	Sportlerball des FC Illmitz im Hotel Post
5. Jänner	Jahreshauptdienst-besprechung FF im Feuerwehrhaus
11. Jänner	Feuerwehrball im Seerestaurant Haider
25. Jänner	Frauenkränzchen im Jagdhof
1. Feber	Musikantenkränzchen, Info 2915-17
2. Feber	Kinderfasching in der Disco „Kathi's Inn"
8. Feber	SPÖ-Ball
9. Feber	Kindermaskenball des FC Illmitz im GH Sportlertreff Haider
10. Feber	Faschingsmusik im Jagdhof
11. Feber	Pyjama-Party in der Disco „Kathi's Inn"
11. Feber	Sautanz des Musikvereins Illmitz beim 3-Buam-Hof

ANDAU

22. Dezember	Adventfeier der Kath. Frauenbewegung
26. Dezember	Weihnachtskonzert des Musikvereins Andau

PODERSDORF

22. Dezember	Weihnachtskonzert der Jugendblasmusikkapelle Podersdorf um 15 Uhr, Mehrzweckhalle - Volksschule
31. Dezember	Sporderkränzchen in der Weinschenke Haider, 20 Uhr
18. Jänner	Fischerkränzchen in der Weinschenke Haider, 20 Uhr
25. Jänner	Feuerwehrball im Seehotel Herlinde
31. Jänner	Damenball im Seehotel Herlinde um 20 Uhr
8. Feber	Musikantenball im Seehotel Herlinde um 20 Uhr
9. Feber	Faschingsumzug um 13 Uhr
11. Feber	Kindermaskenball, Infos 02177/2269

WEIDEN

31. Dezember	Silvestertanz im Seerestaurant Rechberger um 20 Uhr, veranstaltet vom UFC Weiden am See
5. Jänner	Frauenkränzchen der Katholischen Frauenbewegung im Restaurant Schütz um 19.30 Uhr
11. Jänner	ÖVP-Ball im Weidnerhof um 20 Uhr
25. Jänner	Feuerwehrball im Seerestaurant Rechberger um 20 Uhr
8. Feber	SPÖ-Ball im Restaurant Schütz um 20 Uhr

Erfolg auf dem „direkten Weg"

Der direkte Weg zum Konsumenten ist der beste – dieses Motto schrieben sich einige Seewinkler Bauern auf die Fahnen. Und fahren damit beachtliche Erfolge in die Scheune.

Ehre, wem Ehre gebührt: Eigentlich waren es zum größten Teil Bäuerinnen, die im Gründungsjahr der „Organisations- und Verkaufsstelle für landwirtschaftliche Direktvermarkter in der Nationalparkregion" mit Ideen und Einsatz viel erreichen konnten. Auch der „Sprung ins kalte Wasser", sprich die Inbetriebnahme der ersten Verkaufsstelle im neuen Informationszentrum am 25. Mai 1996, hat sich gelohnt ...

Auf österreichischer Seite stammen die Flächen des Nationalparks zur Gänze aus Privatbesitz. Viele Grundbesitzer, die Einzelparzellen an die Nationalparkgesellschaft verpachteten, betreiben auf den übrigen Grundstücken weiter ihre Landwirtschaft. Diese einzigartige Verbindung von Landwirtschaft und Nationalpark sollte auch für möglichst viele Besucher des Informationszentrums sichtbar werden. Deshalb nahm im vergangenen Frühjahr der Vorstand der IG (Interessensgemeinschaft der Grundbesitzer) unter Obmann Hans Wieger das Angebot, im Eingangsbereich des neuen Besucherzentrums eine Verkaufsfläche zu mieten, sofort an. IG-Geschäftsführerin Dipl.-Ing. Gertrude Adam gelang es innerhalb weniger Wochen, 30 Interessenten zu organisieren. Da wurden Produkte aufgelistet, die Personalbesetzung geplant und einen Tag vor der Eröffnung des Informationszentrums die Verkaufsregale gefüllt.

Der Verkaufserfolg stellte sich prompt ein. Manche Mitglieder konnten an „ihrem" Verkaufstag dank langjähriger Erfahrung in der Direktvermarktung mehr umsetzen, für andere war es die gut bewältigte erste Lektion in Beratung und Produktpräsentation. Frisches Obst und Gemüse, Marmeladen, Honig, eingemachtes Gemüse, Fruchtsäfte, Liköre, Brände und Mehlspeisen, aber auch Souvenirs von Tschardakenmodellen bis Seidentüchern, gehören zum Angebot der Direktvermarkter. Was im Haus wegen der entsprechenden Auflagen nicht angeboten werden kann, wird erfolgreich vermittelt – beispielsweise Schaffleisch.

Im Herbst bot sich die Möglichkeit, Bauernmärkte in den beiden größten Orten der Region durchzuführen. Zuerst in Frauenkirchen (jeden Freitag ab 14 Uhr in der Fußgängerzone), dann in Neusiedl am See (jeden Samstag ab 8 Uhr vor dem Rathaus). Die Sache schlug ein: mittlerweile sind in beiden Fällen die Termine mit den Gemeindeämtern auch für das kommende Jahr fixiert. Auch während der sensationell gut besuchten Landesausstellung „Hunnen und Awaren" im Schloß Halbturn konnten Seewinkler Produkte „an den Gast" gebracht werden.

Mittlerweile bilden die Direktvermarkter der Nationalparkregion einen eigenen Verein, dem die Andauerin Sigrid Lang als Obfrau vorsteht. Ihre Stellvertreter kommen aus Weiden (Urban Hareter) und Pamhagen (Herbert Steiner). Ums Finanzielle kümmert sich Theresia Haider aus Illmitz, Schriftführerin ist Isolde Gmall aus Gols. Als – nun hauptamtliche – Geschäftsführerin ist Dipl.-Ing. Gertrude Adam angestellt, unterstützt wird sie von der Illmitzerin Rita Eder. Die beiden haben sich für den Winter einiges vorgenommen: wenn's sich zeitmäßig noch ausgeht, ist eine Teilnahme an Adventmärkten in Kittsee und Neusiedl geplant; im Jänner wird ein von der Universität für Bodenkultur veranstaltetes Seminar – Kundenbetreuung, Produktpräsentation, Hausprospektgestaltung – angeboten; und schließlich muß bis April noch einiges für die nächste Saison im Informationszentrum vorbereitet werden.

Fertö-Hanság Nemzeti Park

Daß ein Nationalpark nur als Prozeß, nicht als Zustand, verstanden werden darf, demonstrieren die Kollegen in Sarród mit ihren Zukunftsplänen. Direktor Dr. László Kárpáti hat zwei besonders wichtige Projekte im Auge.

„Ujakói rétek" ist die Riedbezeichnung für die westlich von Mexikopuszta angekauften Flächen. Die jetzige Zufahrtsstraße soll parallel nach Osten verlegt werden.

Diese Aufnahme aus dem „Osli hany", also aus dem Hansággebiet nördlich von Osli, zeigt das für die Nationalparkentwicklung wichtige, angekaufte Wiesengebiet.

Mit Unterstützung der Komitatsverwaltung in Györ gab die Gemeinde Sarród 1996 ihren ersten Entwicklungsplan (Flächenwidmungsplan) in Auftrag. Mit für den Nationalpark bedeutsamen Vorhaben: so soll der zur Gemeinde gehörende Ort Mexiko-Puszta (Fertöujlak) mittelfristig zu einem Urlaubsort mit traditioneller Bauweise werden. Da die Siedlung östlich der jetzigen Zufahrtsstraße direkt an Nationalpark-Schutzgebiete grenzt, war die Sicherung einer Pufferfläche notwendig – die Nationalparkverwaltung kaufte Äcker zwischen Straße und Häusern an. Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Mexiko-Puszta über eine – noch erhaltene! – Platanenallee erreichbar, nach Sprengung der Brücke über den Einserkanal wurde jedoch die heutige Straße ausgebaut und asphaltiert. „Es ist zwar Zukunftsmusik", meint Direktor Kárpáti, „aber es wäre nur konsequent, die Ortszufahrt wieder auf diese Allee zu verlegen. Also Neubau der Brücke und Entlastung der jetzigen Straße vom Alltagsverkehr. Dann hätten wir einen idealen Weg für Naturtouristen, Pferdewagen und Radfahrer."
Zweitens: Im Herbst 1995 beschloß das ungarische Parlament ein Gesetz, das den Ankauf der Schutzgebiete durch die Nationalparkdirektionen vorsieht. Nach Maßgabe der Mittel wären zuerst Flächen im Besitz der LPGs, der ehemals staatlichen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, ab 1998 auch Flächen aus Privatbesitz zu erwerben. In ganz Ungarn wurden bereits 30.000 Hektar angekauft. Da in Westungarn die Grundstückspreise etwas höher sind, mußte man sich im Fertö-Hanság Nationalpark bisher mit dem Kauf von „nur" rund 1.500 Hektar begnügen – wertvolle Flächen im Seebereich, im Hanság und im Örseg-Gebiet, Wiesen und isoliert liegende Äcker.

Bis dato kann der Nationalpark schon 8.0 Hektar als Besitz der Direktion bezeichnen davon rund 3.000 Hektar Wiesen im Hanság. Geplant ist der Kauf weiterer 2.0 Hektar von LPGs und aus Privatbesitz. 90 der Naturschutzflächen können als „ungarscher Staatsschatz", wie die wörtliche Übersetzung lautet, bezeichnet werden. Jeweils ein Drittel gehört zu den Nationalparks, zur Forstverwaltung und zur Wasserdirektion. 10% der geschützten Flächen sind noch in Privatbesitz.

Liebe LeserInnen!

Was für ein Jahr! Eigentlich schnell beschrieben: Regen, Regen und nochmals Regen. Und wie es ausschaut, wird es so weitergehen. Alte Boote, zum Beispiel an der Langen Lacke, die Jahrzehnte mitten in der Wiese lagen, haben jetzt wieder Wasser unter dem Kiel.

Neben dem Wetter war für uns das herausragende Ereignis sicher die Eröffnung unseres Informationszentrums. Trotz Rumpfsaison (Juni bis November) haben es mittlerweile mehr als 33.000 Gäste besucht.

Die Umbildung der Landesregierung hat auch direkte Auswirkung auf die Zusammensetzung in unserem Vorstand – Landesrat Ehrenhöfler als Vorsitzender und Landesrat Fister als Stellvertreter haben ihre Ämter zurükgelegt. Für ihr konstruktives Wirken innerhalb des Vorstands der Nationalparkgesellschaft sei ihnen auch von dieser Stelle aus herzlich gedankt. Die Nachbesetzung dieser wichtigen Funktionen ist mit Landesrat Paul Rittsteuer und Landeshauptmann Karl Stix wieder überaus prominent.

1996 war österreichweit das "Jahr der Nationalparke". Viele Veranstaltungen dazu hat es gegeben. Höhepunkt dabei war sicherlich die Schaffung zweier neuer Nationalparks: Donauauen und Kalkalpen. Dabei ist unser Modell (Vertragsnaturschutz und enger Kontakt zur Bevölkerung) sicher ein wenig Pate gestanden. Ich kann den Leitern dieser neuen Nationalparks nur wünschen, ähnliche Persönlichkeiten mit Weitblick wie die Obmänner unserer IGs, Hans Wieger, Johann Heiss, Josef Peck, Hans Preschitz und Johann Münzenrieder, als Partner zu haben. Besonderen Dank möchte ich in diesem Zusammenhang der IG Illmitz mit Obmann Heiss für die gastfreundliche Bewirtung des IUCN-Komitees aussprechen.

Der Winter, so sagt man, ist eine ruhigere Zeit. Was die Besucher draußen im Nationalpark anlangt, stimmt das auch – für uns innerhalb des Betriebs nicht wirklich. Endlich kommt man dazu, immer wieder Hinausgeschobenes zu erledigen. Hochstände, Schilder und Bänke sind zu reparieren und zu ergänzen. Gedruckte Information in Form von neuen Wanderkarten und elektronische Information als neues Video für's Kino soll die Besucher im Frühjahr erwarten. Die Erweiterung der Bibliothek ist ebenso eine Winterarbeit wie die Organisation des Exkursions- und Vortragsangebots. Jedenfalls ist sicher, daß uns der Winter nicht zu lang wird.

Daß Sie in den nächsten Monaten auch die Zeit finden, die angenehmen Seiten von Schnee und Eis zu genießen, wünscht Ihnen – neben ruhigen Feiertagen und einem naturnahen Jahr 1997 –

Ihr Kurt Kirchberger

WAASENSTEFFL

Hiatz hämmas endlich
schwoaz auf weiß:
Da Neisiedler See is nua
a Ånhängsl vom Hanság!
Då hat's uns scho lång gebn
und erscht 1000 Joar schpät
hot da See sei Wossa kriagt.

Oiso eigentlich miassat da
Nationalpark jo
„Hanság-Neusiedler See"
hoaßn. Und wers nit glaubt,
der soll ruhig den
Professa Wegleitner frågn.

Hanság
Neusiedler See